

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.- RM. bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind auch in den Provinzen zu beziehen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6



Wilsdruff-Druckerei: die Kopschulte Raumstraße 20 Wilsdruff, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen ab Reichspostamt, die 3-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen ab Reichspostamt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 8 — 92. Jahrgang Seleg.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2640 Dienstag, den 10. Januar 1933

Frankreich an der Ruhr.

Ein Tag der Mahnung.

Warum sollen wir an dem Versailler Vertrag festhalten? Die Schwierigkeiten kommen daher, daß Deutschland noch eine Einheit ist. Die Auflösung des Reiches wird nur mit Gewalt erfolgen, — und die haben wir in den Händen.“ Das ist vor zehn Jahren geschrieben worden, kurz nach dem 11. Januar 1923, als eine französisch-belgische „Ingenieurkommission“ von 60 000 Mann umgeben, in das Ruhrgebiet einrückte, weil Deutschland ein paar Telegraphenstangen weniger hätte liefern können, als Herr Poincaré es von uns verlangte. Zum zehnten Male fährt sich der Tag, an dem eine französische und eine belgische Note die Entsendung einer Ingenieurkommission ankündigten, zur Veranschaulichung des Kohlenhändels. Nur England machte nicht mit, und ein paar Tage vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet beschloß der amerikanische Senat die Zurückziehung der in Koblenz stehenden Besatzungsstruppen; sie wurden allerdings sehr schnell durch die Franzosen ersetzt. Die französischen, italienischen und belgischen „Ingenieure“ rückten dann am 11. Januar hinter einer belgischen und fünf französischen Divisionen in Essen und in Gelsenkirchen ein. Das hatte die französische Regierung übrigens schon im — November 1922 angekündigt, weil sich Deutschland, „den Entschädigungsverpflichtungen“ entziehen wolle. Die englischen und italienischen Mitglieder der Reparationskommission beschränkten sich auf ein papiernes Nein!

Als die französischen Truppen auf Essen marschierten, begannen sie die in ihren Folgen am weitesten reichende und vielleicht unheilvollste Bewegung von allen, die man während der letzten Jahrhunderte in Europa beobachtet hat“, schrieb ein paar Tage nach dem Ruhr-Einbruch ein Engländer, der vier Jahre zuvor zu den „Großen Vier“ von Versailles gehörte: Lloyd George. Aber er war nicht mehr an der Macht und tat ebensowenig etwas gegen diesen Versuch Frankreichs, Deutschland zu zerrüttern, wie Mussolini gegen diese Gewalttat damals die Hand rührte. Beide Mächte haben es erkannt und gewußt, was mit dem Ruhr-Einbruch der Franzosen und Belgier beabsichtigt war. Deutschland selbst hätte es ohne Unterschied der Parteien. Der damalige englische Vorkämpfer in Berlin hat in seinen Erinnerungen gesagt, daß sowohl die deutsche Regierung wie die Bevölkerung im ganzen sich klar darüber wurde, daß die Stunde gekommen war, in der das Schicksal des Deutschen Reiches entschieden werden sollte: in keiner Phase des Krieges war die Gefahr für den Staat auch nur annähernd so groß wie jetzt infolge der Erdrosselungsversuche Frankreichs mit seinem alten Rivalen im Kampfe um das Rheingebiet! Frankreich „hätte eine herrschende Stellung erreicht, die nur mit seiner Übermacht nach dem Frieden von Tilsit zu vergleichen gewesen wäre“, schreibt dieser englische Vorkämpfer und vergißt dabei ganz, daß zur Zeit des Friedens von Tilsit England in unerfülltem Kampfe gegen das napoleonische Frankreich stand!

Deutschland war allein und blieb allein in diesem Ringen um Leben und Sterben. Wieder möchten wir den englischen Vorkämpfer Lord d'Alton sprechen lassen: „Wenn die Ruhrbesetzung, die am 10. Juni 1923 begann, ihr beabsichtigtes Ziel reibungslos und schnell erreicht hätte, wenn sie nicht auf den wirksamen Widerstand gestoßen wäre, wenn die Grubenbesitzer und Bergarbeiter unter französischer Besatzung angesichts der französischen Bajonnette ihre Arbeit fortgesetzt hätten, wäre de facto eine Lage geschaffen worden, die der juristischen Position, wie sie der Versailler Vertrag festgelegt hatte, bei weitem überlegen gewesen wäre: Deutschland hätte aufgehört eine Gefahr zu sein, hätte sogar aufgehört, als Großmacht zu existieren, wäre zu einem militärisch verkrüppelten, wirtschaftlich abhängigen Lande geworden.“ Das dem nicht so wurde, gibt uns Deutschen die Berechtigung, des Tages zu gedenken, an dem die Franzosen begannen, durch die Ruhrbesetzung, durch die Verhaftung der Grubenbesitzer mehr für den Zusammenschluß aller Parteien und Klassen in Deutschland zu tun, als es sich durch andere Mittel hätte bewerkstelligen lassen.“

Aber bei diesem Gedenken sollte auch überall das Lied klingen: „Ich hatt' einen Kameraden...“ Und hoch ragt das Kreuz über dem Ruhrgebiet, das so viele Opfer in seinem Kampfe hergeben mußte. Noch viel mehr Deutsche wurden von den Besatzungsstruppen fürchterlich mißhandelt. Hat sich in der Französischen Kammer jemals eine Stimme erhoben, die gegen diese fürchterlichen, an die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges erinnernden Greueln protestierte? Niemand tat es und nur sehr vorsichtig deutete der Führer der Sozialisten an, alle französischen Maßnahmen hätten nur dasselbe Ziel, die Einheit Deutschlands zu zerstückeln und dem freien Willen der deutschen Bevölkerung Eintrag zu tun.“ Das war alles! Und als im Mai 1924 die französischen Wahlen eine Vindemictive ergeben hatten, wogerte sich auf der Londoner Konferenz, die den Dawes-Plan beschloß, Herriot als Ministerpräsident, die

Die Vermittlungsversuche gehen weiter

Papen berichtet dem Reichskanzler.

Kurzgespräch über die Kölner Unterredung.

Reichskanzler von Schleicher hat Herrn von Papen zu einer etwa anderthalb Stunden währenden Aussprache empfangen. In dieser Unterredung hat Herr von Papen den Reichskanzler über den Verlauf seiner Aussprache in Köln mit Hitler unterrichtet und ihn ebenso über die Vorgeschichte dieser Aussprache in Kenntnis gesetzt. Amtlich wird über die Unterredung Schleicher-Papen folgendes mitgeteilt:

„Der Reichskanzler empfing Herrn von Papen zu einer Aussprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler vom 4. Januar und die daran geknüpften irtüßföhrrenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegenfätslichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.“

Aber den tatsächlichen politischen Inhalt der Gespräche gibt, wie man sieht, diese amtliche Mitteilung wenig Auskunft. Wie aus guter, zuverlässiger Quelle indessen verkantet, ist in der Unterredung zwischen Schleicher und Papen auch

die gesamte innenpolitische Lage besprochen worden. Herr von Papen hatte Gelegenheit, dem Reichskanzler besonders die Auffassung rheinischer Wirtschaftskreise über die von der jetzigen Reichsregierung verfolgte Politik zu überbringen.

Es ist nämlich bekannt geworden, daß Herr von Papen in den letzten Tagen nach seiner Zusammenkunft mit Hitler auch

Besprechungen mit einigen Wirtschaftsführern, so u. a. mit Generaldirektor Dr. Böglger und Dr. Springorum hatte. Bei diesen Besprechungen ist von den westdeutschen industriellen Kreisen erklärt worden, daß man gewisse Bedenken gegen die Sozialpolitik und die Arbeitsbeschaffungs politik des jetzigen Reichskabinetts habe. Dr. Springorum hat nach offiziellen Erklärungen westdeutscher industrieller Kreise in der Unterhaltung mit Herrn von Papen darauf hingewiesen, daß in vielen Industriezweigen wieder ein Stillstand eingetreten sei, dessen Ursache die allgemeine Unsicherheit bilde, da man nicht genau wisse, welchen wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Kurs das jetzige Kabinett einschlagen werde. Es ist dabei offenbar auch

das Arbeitsbeschaffungsprogramm Dr. Gereskes kritisiert worden. Herr von Papen ist von den Vertretern der westdeutschen Industrie gebeten worden, diese Bedenken dem Reichskanzler bei der Berichterstattung über die Kölner Unterredung gleichzeitig mitzuteilen. Daraus ergibt sich, daß die Unterhaltung zwischen Schleicher und Papen alle politischen und wirtschaftspolitischen Fragen berührt, ohne daß selbstverständlich Herr von Papen andere Absichten als die der lokalen Unterrichtung des Reichskanzlers hätte.

Wie von anderer Seite weiter bekannt wird, sollen die Besprechungen auch zu dem Zweck geführt worden sein, nach Möglichkeit

eine Reichstagsauflösung in nächster Zeit zu vermeiden,

die bestimmt kommen würde, wenn etwa der Reichstag bei seinem Zusammentritt der jetzigen Reichsregierung ein Mißtrauensvotum aussprechen würde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Reichskanzler von Schleicher in den nächsten Tagen mit Hitler selbst eine Unterredung haben dürfte; bisher ist jedoch ein bestimmter Termin dafür nicht anberaumt worden. Auch dem Reichspräsidenten wird über die Kölner Verhandlungen Bericht erstattet werden, sei es vom Reichskanzler selbst, sei es von Herrn von Papen; doch ist auch für diese Berichterstattung noch kein Zeitpunkt festgesetzt.

Auf jeden Fall soll die jetzt in Gang gekommene Fühlungnahme zwischen führenden politischen Persönlichkeiten bis zum Zusammentritt des Altestenrates, am 20. d. M., fortgesetzt werden. Einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die weitere innenpolitische Entwicklung schreibt man in politischen Kreisen den am 15. Januar er-

französischen Truppen sofort aus dem Ruhrgebiet zurückziehen; erst nach einem weiteren Jahr der Besetzung erfolgte die Räumung.

Doch ragt über das Ruhrgebiet das Kreuz an der Stelle, wo Schlaegerer den Augen französischer Gewehre erlag. Das Ziel, das sich unter Poincarés Führung Frankreich gesetzt hatte, wurde nicht erreicht. Deutschland hatte sich in gemeinsamem Widerstand gefunden unter fürchtbaren Opfern. Und so ist der 10. Januar nicht bloß der Tag der Erinnerung, sondern mehr noch ein Tag der Mahnung!

folgenden Landtagswahlen in Lippe zu, von deren Ergebnis die weitere Haltung sowohl der Reichsregierung wie der Nationalsozialisten abhängig gemacht werden soll.

Hilfer über seine Begegnung mit Papen.

Einem im Völkischen Beobachter enthaltenen Bericht der NSDAP, aus Detmold zufolge äußerte sich Adolf Hitler auf Fragen des Reichspresseschefs der NSDAP über seine Begegnung mit Herrn von Papen u. a. wie folgt:

Frage: Der Kern der öffentlichen Angriffe scheint in der Behauptung zu liegen, daß der Grund Ihrer konsequenten Opposition in der Absicht zu liegen sei, sich und Ihre Bewegung der Verantwortung am Staate zu entziehen. Hat dieses Argument sachliche Bedeutung?

Antwort: Nein! Tatsächlich war ja meine Forderung nicht eine andere, als gerade die Übertragung der persönlichen Verantwortung an die NSDAP. Allerdings sehe ich hier selbstverständlich voraus, daß die Partei dann aber auch die ihr zuzulommende Führung erhält. Mir zugunsten, die Verantwortung zu übernehmen für das, was andere tun, ist ein mehr als starkes Stück. Wenn der Herr Reichspräsident im November glaubte, daß der Raststöße seiner Umgebung es nicht verantworten zu können, mir die Verantwortung zu übertragen, dann sind damit die Männer auch heute die Verantwortlichen für die traurigen Folgen und für all das Elend, die aus dieser Weigerung dem deutschen Volke erwachsen müssen.

Frage: Sind die Behauptungen in der gegnerischen Presse zutreffend, daß Sie Fühlung mit Herrn von Papen gesucht und auf diesem Wege Anstoß an die angeblich hinter ihm stehenden Schwerindustriellen Kräfte gesucht hätten?

Antwort: Es ist selbstverständlich, daß ich keine Fühlung mit Herrn von Papen gesucht habe. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß ich mir von niemandem vorschreiben lasse, mit wem ich sprechen darf und mit wem nicht. Ich bin Politiker und werde, wenn ich es für zweckmäßig ansehe, jede Besprechung führen. Die deutsche Schwerindustrie ist ein Teil der deutschen Wirtschaft. Ich brauche daher ebensowenig an sie Anstoß zu suchen wie an irgendeine andere Wirtschaftsguppe. Ein Politiker hat mit allen bestehenden Faktoren zu rechnen und kann ihre Existenz nicht wegjauzern. Wenn ich aber jemals die Notwendigkeit empfinde, darüber hinaus mit irgendeiner Wirtschaftsguppe eine besondere Fühlung zu nehmen, so benötige ich dazu keines besonderen Führers.

Aber die Erfolgsaussichten des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung von Schleicher befragt, erklärte Hitler: Arbeitsbeschaffungsprogramme sind nicht ihrer selbst wegen da. Ich enthalte mich daher jedes Urteils über derzeitige Probleme, sondern beurteile nur ihre Auswirkung auf die allgemeine deutsche Wirtschaftskrise. Diese Krise aber wird durch Maßnahmen des Kabinetts Schleicher nicht beseitigt.

Völkischer Beobachter rechnet mit Reichstagsauflösung oder Kabinettsumbildung.

Berlin, 9. Januar. Der „Völkische Beobachter“ glaubt, daß die Unterredung zwischen von Papen und Reichskanzler von Schleicher nicht ohne Einwirkung auf den Verlauf der Reichstagsabstimmung sein werde. Es werde sich hierbei unter Umständen schon entscheiden, ob das Kabinett von Schleicher sich einem mit großer Mehrheit angenommenen Mißtrauensvotum aussetzen und den Reichstag auflösen werde, oder ob es der Reichspräsident vorzöge, eine andere Lösung zu finden, die in einer völligen Umbildung des derzeitigen Kabinetts zu bestehen hätte. Wenn aber, so fährt das Blatt fort, den Nationalsozialisten eine „Spaltung“ der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion bei einer Abstimmung über ein Mißtrauensvotum und Furcht vor Neuwahlen angeheftet werde, so werde man sich irren.

Neue sozialpolitische Forderungen der Deutschnationalen.

Die sozialpolitischen Sachbearbeiter der deutschnationalen Reichstagsfraktion hielten eine Beratung ab, auf der, wie die Deutschnationale Pressestelle mitteilt, erneut die Forderung des Parteiführers Hugenberg auf Beseitigung der Renten- und Unterstützungsfürzungen in der Juni-Notverordnung unterfrühen wurde. Weiterhin wurde die Einbringung eines Antrages beschlossen, um die härteste soziale Bestimmung der Notverordnung Dr. Lina's vom 8. Dezember

1931 aus der Welt zu schaffen. Bekanntlich hat Brüning die durch Beitragszahlung erworbene Rentenansprüche aus der Sozialversicherung den Alters- und Invalidenrentnern einfach genommen, die neben der Sozialrente z. B. Kriegsbeschädigtenrente beziehen. In der Angelegenheit der Altersversicherung läßt die Möglichkeit der Alterspensionierung stellenloser Angestellter bereits von 60 Jahren an am 31. Dezember d. J. ab. Die sozialpolitischen Sachbearbeiter der deutschnationalen Reichstagsfraktion beschloßen, einen Wegfall dieser Ablaufsfrist durch einen besonderen Reichstagsantrag zu fordern.

Dr. Oberfahren zur politischen Lage.

Auf einer Tagung des Landesverbandes Schleswig-Holstein sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der DNVP, Dr. Oberfahren über die politische Lage. Der Redner gab der Auffassung Ausdruck, daß der Kabinettswechsel Papen-Schleicher allgemeinpolitisch und wirtschaftspolitisch schwere Gefährdungen unserer Zukunft in sich schließt. Obwohl die Regierung Schleicher äußerlich auch als Präsidialkabinett auftritt, sei es sehr zweifelhaft, ob sie die im Vorjahre eingeleitete Entwicklung entschlossen fortzuführen werde. Die Gefahr rückläufiger Bewegung in Richtung parlamentarischer Methoden würde fast täglich sichtbar. Die Absichten, insbesondere des Zentrums, das die Nationalsozialisten mit jedem Mitteln vor seinen Wagen spannen wolle, und das heute schon die Politik des Kabinetts Schleicher mit am stärksten beeinflusse, gingen bewusst und offen auf Einschränkung der Macht des Reichspräsidenten sowie auf eine parlamentarische Beherrschung Preußens aus. Gehe die Regierung Schleicher, wie es den Anschein habe, darauf aus, sich parlamentarische Deckung zu verschaffen, so sei es kaum zu vermeiden, daß sie in dieses parteipolitische Kabotage hineingezogen werde. Dann sei der Eroberungsgriff auf das Novembersystem der Verflüchtigung preisgegeben.

Schluß mit Versailles, dem Quell allen Unheils!

Aufruf des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände zum 10. Januar 1933.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veröffentlicht anlässlich der Wiederkehr des Tages der Inkraftsetzung des Versailler Diktats einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Deutschland steht im schwersten Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet. Es kann in seinem engen und durch die Bestimmungen des Versailler Diktats verkümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Erweiterung dieses Raumes und Arbeitszuwachs. Weibe können nur geschaffen werden durch Befreiung der Hemmnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben. Der Welt komme heute auf dem Trümmerhaufen der Weltwirtschaft zum Bewußtsein, daß die gemeinsame Not nur durch gemeinsame Maßnahmen überwunden werden kann. Das setzt die Gleichberechtigung aller Völker und setzt die Befreiung des Mittelmeeres und der Disamierung voraus, die bisher jede Zusammenarbeit, jede Verständigung geschildert haben. Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Tributzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vorbrachte.

Europa, die Welt selbst heute nicht mehr unter dem Kriege, sie leidet unter den Friedensverträgen, die die Kriegesfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Übels geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden.

Europa, die Welt selbst heute nicht mehr unter dem Kriege, sie leidet unter den Friedensverträgen, die die Kriegesfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Übels geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden.

Deutschland erhebt Anspruch auf volle Gleichberechtigung. Sie steht ihm vertragsrechtlich wie auch als großem Volk und auf Grund seiner Leistungen zu. Vierzehn Jahre nach Kriegsende kann ihm diese Gleichberechtigung nicht mehr vorenthalten werden. Nach der theoretischen Anerkennung der Gleichberechtigung in der Wehrfrage durch das Genfer Abkommen muß die praktische Verwirklichung kommen. Die neue Konvention, die Teil 5 des Versailler Diktats ersetzen soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Wehrsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben.

Jugendnotwert und Freiwilliger Arbeitsdienst.

Reichsarbeitsminister Dr. Schrup sprach in Viefeld im westfälisch-lippischen Wirtschaftsband über das Jugendnotwert und den Freiwilligen Arbeitsdienst. Der Minister verwies darauf, daß im Reich mehr als eine Million Jugendlichen und 400 000 weiblicher Jugendlicher arbeitslos seien und ohne Berufszureichung und Arbeitszucht heranzüchten. Die Not der Arbeitslosigkeit treffe am schwersten die von der Volksschule kommenden Arbeitslosen. Sie erfasse aber auch die Abiturienten, Studenten und Jungakademiker. Hinzu kämen weiter die zweiten und weiteren Bauernsöhne und die jungen Handwerker. Der Freiwillige Arbeitsdienst sei in erster Linie ein Ausdruck des starken Lebenswillens der deutschen Jugend. Ziel sei: Allen jungen Deutschen Gelegenheit zu geben, zum Nutzen der Gesamtheit in gemeinsamen Dienst freiwillig ernste Arbeit zu leisten und zugleich sich körperlich und geistig-sittlich zu erziehen. Durch die Verordnung vom 16. Juli 1932 habe die Idee einen ungewöhnlich starken Antriebs erhalten. Die Zahl der im Freiwilligen Arbeitsdienst Stehenden sei von 74 000 im Sommer 1932 auf mehr als eine Viertelmillion zu Ende des Jahres gesprungen.

Die völkerverbührende Aufgabe des Freiwilligen Arbeitsdienstes liege im wesentlichen bei der arbeitsdienstwilligen Jugend selbst. Besonders bei den älteren Arbeitsdienstmännern erwecke der Arbeitsdienst auf dem Lande eine starke Neigung zur Siedlung auf eigener Scholle.

Die Reichsregierung sei von der Notwendigkeit, zu handeln, und zwar so schnell und so viel wie möglich zu handeln überzeugt, und geeignete Arbeitsdienstmännern würden aber auch die gefährliche Verdrängung finden. Siedlungsmöglichkeiten würden aber

nur im begrenzten Umfang geschaffen können. Dagegen sei das Bestreben der Arbeitsdienstmännern besonders beachtenswert, die Dienstkameradschaft auch nach Beendigung des Arbeitsdienstes in der Form der Selbsthilfe und der Kameradschaftshilfe fortzuführen.

Aus dem Gedanken der Selbsthilfe

Bei dem Notwert der deutschen Jugend entstanden, zu dem der Reichspräsident und die Reichsregierung aufgerufen hätten. Die für diesen Winter vom Reich bereitgestellten Mittel genühten, um 500 000 junge Leute in der gebachten Weise tausend zu unterstützen. Aus dem Notwert, so schloß der Minister, „den der Entschluß der Reichsregierung in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, habe ich den Eindruck gewonnen, daß der Weg, der mit dem Notwert der deutschen Jugend zum erstenmal eingeschlagen ist, allgemeingebilligt wird. Dabei darf es aber nicht bleiben. Nur tatkräftige Mitarbeit und opferwillige Unterstützung aller Volksschichten, insbesondere auch der Wirtschaft und ihrer Führer, vertragen den Erfolg.“

Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz.

Englands vier Punkte zur Krisenbehebung.

Im vorbereitenden Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz fand hinter verschlossenen Türen eine bedeutungsvolle Aussprache über den Stand und die Lösungsmöglichkeiten der Weltwirtschaftskrise statt, die durch eine längere einflussvolle Darlegung des bekannten englischen Finanzsachverständigen Leith Ross eingeleitet wurde. Leith Ross warnte zunächst vor einer optimistischen Beurteilung der Lage. In vier Punkten faßte er sodann die Voraussetzungen zusammen, die nach Auffassung der englischen Regierung für eine Überwindung der Krise unerlässlich seien und die auf der Weltwirtschaftskonferenz behandelt werden müßten: 1. Sofortige Regelung der interalliierten Schuldenfrage; 2. Stabilisierung der Währungen und neue Verteilung des Goldvorrates; 3. Finanzieller Wiederaufbau durch Wiederherstellung der internationalen Kreditbeziehungen, Stillhalteabkommen für die privaten Schulden und Aufhebung der Devisen- und Transferperren; 4. Abbau der Handelschranken und der Schutzpolitik.

Der amerikanische Finanzsachverständige William gab sodann in seinen Darlegungen eine erheblich optimistischere Beurteilung der Lage und erklärte, daß die amerikanische Regierung bereit sei, von der bisherigen Hochschutzpolitik abzugehen. Stärkste Aufmerksamkeit erregte sodann die Erklärung Williams, daß die neue amerikanische Regierung noch vor der Konferenz zu einer Lösung des interalliierten Schuldenproblems zu gelangen hoffe. — Der französische Sachverständige Professor Rist wandte sich gegen die künstliche Hebung der Preise.

Mohammedaneraufstand im indischen Staat Alwar.

Im indischen Staat Alwar ist infolge des Aufstandes des mohammedanischen Stammes der Meos eine äußerst kritische Lage entstanden. 1000 Mann der indischen Armeekavallerie haben sich auf Befehl des englischen Veraters des Maharadschas von Alwar von Delhi nach Alwar in Marsch gesetzt. Etwa 80 000 Meos haben sich dem Aufstand angeschlossen, dessen Ursache angeblich die übermäßige Besteuerung der Eingeborenen ist.

Die Meos fügten bereits den Staatsstruppen schwere Verluste bei. Ihre Hauptlager sind die Hindus, deren Dörfer zu hunderten geplündert und niedergebrannt wurden. In dem Ort Govindgarh bei Alwar zertrümmerten sie die Hinduheiligtümer in den Tempeln, stellten einen Mahatma (heiligen Hindu) und banden ihn mit dem Kopf nach unten an einen Baum. Die meisten Geschäfte wurden geplündert. Erst als die Meos in einer Stärke von 8000 Mann gegen die Regierungsgebäude vorrückten, konnten sie durch das Feuer der Staatsstruppen zurückgeschlagen werden.

Die Meos, einer der kriegerischen Stämme Indiens, stehen unter der Führung früherer indischer Armeeführer und sind zum größten Teil mit Schusswaffen ausgerüstet. Der Ernst der Lage wird durch die Nachricht erhöht, daß bereits Tausende von Mohammedanern aus Britisch-Indien über die Grenze von Alwar strömen, um sich dem Aufstand der Meos anzuschließen.

Der spanische Umsturzversuch gescheitert?

Während die Madrider Abendpresse berichtet, daß der syndikalistische Umsturzversuch als gescheitert anzusehen sei, wird in den späten Abendstunden gemeldet, daß es in dem Beldarra bei Valencia zu neuen Unruhen gekommen ist. Auffständische beschossen Polizisten, von denen drei tot auf dem Platz blieben. Die Syndikalisten verloren zehn Mann. Gegen 23 Uhr (MEX.) erfolgte in den Hauptstraßen Madrids die Beleuchtung. Man vermutet einen neuen Sabotageakt. Von den Kanarischen Inseln wird gemeldet, daß in Teneriffa Kommunisten mehrere Sprengstoffanschläge verübt haben. Die Verluste bei den Unruhen in ganz Spanien gingen, soweit bisher festgestellt werden konnte, am vierzigsten Tage und etwa 75 Vermundete, darunter mehrere Schwerverletzte.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. Januar 1933.

Werkstatt für den 11. Januar.			
Sonnenaufgang	8 ²⁷	Mondaufgang	17 ²⁷
Sonnenuntergang	16 ²⁷	Monduntergang	3 ²⁷
1882: der Naturforscher Theodor Schwann gef.			

„Grüß Gott mit hellem Klang“, der Tonfilm vom Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt, wurde gestern abend in den Schützenhaus-Lichtspielen den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Sängerkreisgruppe einschließlich des Ansehens und ihren Angehörigen gezeigt. Das große Gelingen ist im Tonfilm so festgehalten worden, daß es überzeugend wirkt und das Publikum zum innerlichen Mitleben zu zwingen vermag. Die Teilnehmer erlebten das unergleich schöne Fest noch einmal — was der Film nicht zeigte, das entstand vor ihrem geistigen Auge. Und den Dabeimgeliebenen wurde ein so er-

hebendes Bild von den Festtagen vermittelt, wie es keine noch so schöne kumme Bildserie, kein Zeitungsbericht und keine mündliche Erzählung auch nur annähernd darzustellen vermögen. Auch nach der rein technischen Seite des Films darf man, ohne Einzelheiten herauszugreifen, sagen, daß er auch nach dieser Hinsicht als glänzend gelungen bezeichnet werden muß. Im Anschluß an den Film fanden sich eine große Zahl der Besucher in der Gaststube des Schützenhauses zu einem gemütlichen Beisammensein ein, das durch den Gesang einer Reihe frankfurter Lieder gewürzt wurde. Heute abend findet eine öffentliche Vorführung des Films statt und es darf gesagt werden, daß der Film nicht nur für jeden Sänger, sondern für jeden Deutschen ein herrliches Erlebnis ist.

Im Silbertranz. Morgen Mittwoch feiert Kolomoitshofer Max Schilling mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare alles Gute auf dem weiteren gemeinsamen Lebensweg!

Landbund-Sprechtag in Wilsdruff. Donnerstag nachm. 4 Uhr findet Landbund-Sprechtag im „Ader“ statt. In der Hauptsache wird über die Bedeutung der Bezirkstagswahl für Wahlkreis 11 Wilsdruff und Umgegend und die Kandidatenfrage gesprochen.

Die Jahreshauptversammlung des Bezirkslandbundes Meissen findet am Sonnabend, dem 14. Januar, ab 1.30 Uhr nachmittags im großen „Sonnen“saal in Meissen statt. Der geschäftsführende Vorsitzende der Spitzenorganisation des Landbundes, Graf Koldreuth, wird über den „Kampf des Reichslandbundes“ sprechen.

Ein unwürdiges Gewerbe verschwindet aus Deutschland. Mit Beginn dieses Jahres wird der Tanzbar aus dem Straßenschild der deutschen Städte und Dörfer verschwinden. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Behörden angewiesen, keine Wandergewerbebescheine mehr für Wärenführer auszugeben. Nur zu oft war die Vorführung der Wären in Tierquälerei ausgeartet.

Achtet auf die Quittungsarten! Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Quittungsarten von Versicherten in Verlust geraten sind. Pflicht eines jeden Versicherten ist es, bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Herausgabe der Quittungsart von seinem Arbeitgeber zu verlangen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß die erforderlichen Vertragsmarken in der richtigen Lohnklasse und in genügender Zahl von dem Arbeitgeber während der Beschäftigungszeit gestellt worden sind. Versicherte, die es unterlassen, ihre Quittungsart von Zeit zu Zeit selbst zu kontrollieren, können hierdurch später bei der Beantragung von Rentenbezügen erhebliche Nachteile haben. Gerät eine Karte in Verlust, oder wird sie von dem Arbeitgeber bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zurückgehalten, so muß der zuständige Polizeiverwaltung hiervon unverzüglich Mitteilung gemacht werden, die daraufhin sofort die erforderlichen Schritte in die Wege leitet. — Gerade bei der augenblicklichen Wirtschaftslage ist es die besondere Pflicht der Versicherten, auf sorgfältige Verwahrung und pünktlichen Austausch der Quittungsart Wert zu legen. Wer seine Quittungsart und die Aufrechnungsbescheinigungen der Vorkarten nicht sorgfältig aufbewahrt, ist leicht schuld daran, wenn ihm oder seinen Angehörigen bei Geltendmachung von Rentenansprüchen Schwierigkeiten begegnen.

Vorsicht! Inseraten- und Anhangungsschwinder! In verschiedenen Städten ist der Meißner Post-Löhnenbund, geboren am 9. November 1902 in Leipzig-Lindenau, als Betrüger aufgetreten. Er suchte vornehmlich Stabsarzt-Offiziersheime auf und erbot sich, Lichtkarten gratis zu liefern, wenn zugestimmt würde, daß die Karten Restante enthielten dürften. Sobald sich die Vertreter der Offiziersheime damit einverstanden erklärten, suchte er Firmen auf, die in der Nähe der Kasernen ihre Geschäfte hatten. Er nahm Bestellungen auf Inserate entgegen, ließ die Karten aber nie drucken. Die Inserationsgebühren forderte und erhielt er. In den meisten Fällen, worauf er in eine andere Stadt verschwand.

Direktorenderdienste. Sieben Direktoren der Dresdner Bank beziehen — nach einer Mitteilung in der „Christlichen Volkswacht“ vom Dezember 1932 — ein Jahresgehalt von je 120 000 RM., das sind je 10 000 RM. im Monat. Das Jahresgehalt von fünf Direktoren der Kommerzbank Schwank zwischen 108 000 und 120 000 RM. Einer der Direktoren erhält dazu noch rund 70 000 RM. Tantieme als Aufsichtsrat bei verschiedenen Gesellschaften. Das Jahresgehalt von acht Direktoren der Deutschen Bank beträgt je rund 200 000 RM. Dazu kommen noch Tantiemen bis zu 80 000 RM. Das ergibt ein Monatsinkommen von über 20 000 RM.

Briefe unserer Leser

Für Erhaltung der städtischen Orchesterhule.

Das Sparbüchlein der Amtshauptmannschaft ist ein typisches Beispiel dafür, wie man bei uns in Deutschland den Gaul aufzäumen will: immer von hinten! Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung in seltener Einmütigkeit die Sparmaßnahmen der Amtshauptmannschaft als am falschen Platz bezeichnet und verschiedentlich darauf hingewiesen, wo der Bezirksausschuß sparen könnte, damit die Bezugsumlage nicht nur auf die Gemeinden umgelegt, sondern von diesen auch bezahlt werden kann; denn bei der jetzigen Höhe ist das einfach nicht mehr möglich. Nun will ich nicht sagen, daß auch der Kinderhort für die betreffenden Kinder nicht ein Gutes gehabt hätte, aber die Orchesterhule ist doch noch etwas ganz anderes. Ich will nur aufs Wirtschaftliche hinweisen. Da sind zunächst einmal sechzig Köpfe, die wollen täglich essen und trinken, die brauchen Kleidung und Schuhwerk und die haben auch noch sonst allerhand Bedürfnisse, die sie bei der diesigen Geschäftswelt bedürfen. Das ist Umsatz und wird als solcher ein- oder paarmal versteuert. Was würde der Wilsdruffer Geschäftswelt alles abgeben, wenn sich der Vester der Orchesterhule schließlich einmal genötigt sehen würde, den Löhnen anderer Städte zu folgen, die ihn und sein Institut mit offenen Armen aufnehmen würden. Tun wir das Unsere, damit er uns mit seiner Schule erhalten bleibt. Stützen wir die Bestrebungen unserer Stadtvertretung, damit die Amtshauptmannschaft endlich einseht, daß es das gerade Gegenteil von dem ist, was die Reichsregierung mit ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm anstrebt, wenn sie jetzt mit einem Federstrich einem anerkannt guten Unternehmen die als Grund dienende Unterstützung entzieht. Hoffen wir, daß die neuen Verhandlungen dazu führen, daß die Kündigung des alten Vertrages zwischen Stadt und Musikdirektor aufgehoben wird oder ein neuer Vertrag unterem Musikdirektor die Möglichkeit läßt, sein Institut auf der bisherigen Höhe in unserer Stadt zu halten. G. B.

Einkehr.

Des Tages letzte Stimmen klingen an mein Ohr. Fern überm Meer steigt Nachgewölk empor. Verhall'ner rauscht die Welle an den Strand. Der Wind weht leiser. Dunkler wird das Land. Rings wächst das Schweigen, das die Weite füllt. Von braunen Schleiern werd' ich sahr umhüllt. Doch — wie die Welt in Dämmerung versinkt — Linst inn'res Licht, das meine Seele trinkt. Julius Baumer.

Schlechte Aussichten für die Weltwirtschaftskonferenz.

Der große Vorbereitende Sachverständigenausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz ist in Genf zu seiner zweiten abschließenden Tagung zusammengetreten. Die Verhandlungen wurden gleich zu Beginn für streng geheim erklärt. In dem Ausschuss sind die einladenden Mächte der Lausanner Konferenz: Deutschland, Frankreich, England, Italien und Japan, ferner auf Beschluss des Völkerbundrates die amerikanische und belgische Regierung, das Internationale Arbeitsamt, das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom sowie eine Reihe von vom Völkerbundrat ernannten Finanzsachverständigen vertreten. Der Präsident der holländischen Nationalbank, Trip der Vorsitzende des Ausschusses, eröffnete die Verhandlungen mit einer ungewöhnlich ersten Mahnung an den Ausschuss, jetzt endlich zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, die jedoch nur durch gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Zugeständnisse, nicht aber auf dem Wege des bisherigen wirtschaftlichen Abschlusses und wirtschaftlichen Kampfes erreicht werden könnten. Trip betonte nachdrücklich, daß die Sachverständigen selbstverständlich das Recht hätten, auch politische schwierige Fragen zu behandeln. Diese öffentliche Anspielung auf die großen, bisher ungelösten internationalen Finanzfragen wurde von dem amerikanischen Sachverständigen aufgenommen, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit betonte, der Ausschuss könne sich naturgemäß auch mit den politischen schwierigen Fragen befassen. Die Aussichten für eine materiell ergebnisreiche Behandlung der dringenden Finanz- und Wirtschaftsprobleme werden nach wie vor wenig günstig beurteilt, da die internationale Schuldenfrage und die großen Gegensätze in der Frage der Goldwährung völlig ungeklärt sind und diese beiden beherrschenden Hauptprobleme die sachliche Arbeit vollständig lähmen.

Das Anschwellen des tschechischen Arbeitslosenheeres.

Stillegelegte Industriebetriebe. Trotz aller amtlichen Beschönigungsversuche geht die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei unbehindert ihren Gang. Ihre Folge ist ein gewaltiges Anschwellen der Arbeitslosigkeit in sprunghaftem Tempo. Nach der vorläufigen Zählung ist die Zahl der Arbeitslosen wieder um 149 000 auf 750 000 (im Vorjahr 486 000) gestiegen, während die schlimmsten Erwartungen 715 000 Arbeitslose voraussetzten. Schuld trägt vor allem die Stilllegung zahlreicher Industriebetriebe, die infolge der Maßnahmen der Devisenzentrale keine Rohstoffe mehr einführen können.

Arbeitslosenzahl und Beschäftigtenzahl.

Die Rückschlüsse auf die Arbeitsmarktlage. Die Veröffentlichung der neuesten Arbeitslosenziffern ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Im Zusammenhang hiermit wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es ratsam sei, nicht nur die Arbeitslosenzahlen miteinander zu vergleichen, sondern auch die Ziffern der Beschäftigten. Erst hieraus lassen sich einigermaßen sichere Rückschlüsse auf der Lage auf dem Arbeitsmarkt ziehen. Das Institut für Konjunkturforschung habe schon einmal darauf hingewiesen, daß es eine große Zahl von Arbeitslosen gebe, die sich statistisch nicht erfassen lassen. Es müsse als sicher angenommen werden, so wird an zuständiger Stelle weiter erklärt, daß sich bei sich besserer Konjunktur mehr Arbeitslose bei den Arbeitsämtern melden, als das gemeinhin der Fall sei. Das gebe u. a. auch aus folgenden Ziffern hervor: Die Krankenkassenstatistik habe im August vorigen Jahres 12 755 000 Personen verzeichnet, die bei den Krankenkassen gemeldet gewesen seien. Ende November vorigen Jahres hätten die Krankenkassen 12 639 000 Personen gemeldet, also 56 000 Beschäftigte weniger. Demgegenüber stünden die Ziffern über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Ende August habe sich die Zahl der Arbeitslosen auf 5 224 000 belaufen, und Ende November seien bei den Arbeitsämtern 5 355 000 gemeldet gewesen, was also einer Steigerung von 131 000 gleichkomme. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl entspricht also nicht der Abnahme der Beschäftigtenzahl.

Arbeitslosenelend in Ostoberschlesien.

Rückbildungen ohne Ende und Unterstützungszwang. Infolge der immer geringer werdenden Zuschüsse auf den Mitteln des Arbeitslosenfonds hat der Magistrat Kattowitz die Säge für die Wohlfahrtsunterstützungen ab 1. Januar erneut herabgesetzt. Danach erhält in Zukunft ein lediger Handarbeiter 4 Pfund und ein lediger Kopfarbeiter 7 Pfund. Die Familie eines Arbeitslosen mit fünf oder mehr Kindern muß sich mit 30 Pfund begnügen. Die Zahlen sind ein Beweis für das immer größer werdende Elend der zahlreicher Arbeitslosen in Ostoberschlesien. Dabei wächst die Zahl der Arbeitslosen in Ostoberschlesien immer weiter an. Ein Anzahl Betriebe der Abnehmer Industrie hat bei dem Demobilisierungskommissar weitere Anträge auf Entlassung von Arbeitern gestellt. So hat die Donnermarkt-Grube, die etwa 1700 Mann Belegschaft zählt, die Entlassung von 500 Arbeitern und die Blücher-Schächte die Entlassung von 700 Arbeitern der etwa 2000 Mann zählenden Belegschaft beantragt. Beide Gruben begründen ihren Antrag mit Arbeitsmangel.

„Ostpreußen, was es leidet, was es leistet.“

Die unhaltbare Grenzziehung. Bei der Eröffnung einer Ausstellung „Ostpreußen, was es leidet, was es leistet“ in Berlin hielt Reichsinnenminister Dr. Brauns eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er u. a. ausführte: Die Aufgaben von Reich und Staat gegenüber Ostpreußen müssen in erster Linie dahin zielen, die durch die Trennung vom Reich entstandenen Schwierigkeiten so weit wie möglich zu mildern. Ich brauche hier nicht besonders darauf hinzuweisen, daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches das Rettungswerk für Ostpreußen außerordentlich erschwert. Wir können nicht aus den Überschüssen reicher Provinzen den armen Osten unterstützen, sondern jede Hilfe, die Ostpreußen gewährt wird, beruht auf Opfern der Gesamtheit der deutschen Steuerzahler. Aber ich möchte hier erneut zum Ausdruck bringen, daß selbst in der größten Not diese Opfer berechtigt sind — die Opfer, die nicht für das Wohlergehen eines einzelnen Standes, sondern für die große national-

politische Aufgabe der Stärkung des Deutschen in Ost und West aufgebracht werden. Wir liegt aber daran, hier festzustellen und im ganzen Reich das Verständnis dafür zu wecken, daß die Lage Ostpreußens durch die Grenzziehung des Versailler Vertrages unerträglich ist, und daß alle diese Maßnahmen nur der Überbrückung eines unhaltbaren Zustandes dienen können, niemals aber eine endgültige Lösung bedeuten. Unter diesen Gedanken werden Reich und Staat auch alle Maßnahmen, die über den Zweck einer wirtschaftlichen Stärkung der Provinz hinausgehen, stellen.

Ostpreußens erliegende Landwirtschaft.

Ein Vortrag des Oberpräsidenten Dr. Brandes. Auf einer Sitzung des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen in Berlin hielt der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, einen Vortrag über die Lage der Landwirtschaft in Ostpreußen. Dr. Brandes führte u. a. folgendes aus: Nach den bis jetzt vorliegenden Abschlüssen für das Wirtschaftsjahr 1931/32 haben nur zwanzig Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Ostpreußens ihre Zinsen und sonstigen Ausgaben aus den Einnahmen bezahlen können. Vom Jahre 1927 bis jetzt sind über 600 000 Morgen in Ostpreußen zwangsversteigert. Unter Sicherungsschutz gingen 12 000 Betriebe mit 2,6 Millionen Morgen, das sind 25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen genutzten Fläche. Als nicht mehr sanierungsfähig werden 900 Betriebe mit 400 000 Morgen angesehen. Aus diesen erschütternden Zahlen ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit, grundsätzlichen Wandel und ganz andere Methoden eintreten zu lassen, wenn man überhaupt auf Erhaltung der Provinz Wert legt. Als ergänzende Maßnahmen sind Arbeitsbeschaffung, Nothilfe, Ziehung gut und nützlich, als alleinige Maßnahmen ohne Wiederherstellung von Rentabilitätsmöglichkeiten zwecklos. Deutschland muß Ostpreußen erhalten, denn die Erhaltung dieser Stellung ist nicht nur für Ostpreußen, sondern für Deutschland Lebensfrage.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichsaussenminister empfing den französischen Botschafter Francois-Poncet, der ihm den Dank der französischen Regierung für die Rettungssaktion des deutschen Schiffes „Ruhr“ und für das Beileid der deutschen Regierung übermittelte.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerke, empfing die Vertreter aller Spitzenverbände des Bergwerkes zu einer ausführlichen Besprechung über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Im Ruhrgebiet hielt der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter zahlreiche Bergarbeiterversammlungen ab, die sich mit der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau befaßten. In allen Versammlungen sprach man sich für die allgemeine Einführung der 40-Stunden-Woche im Bergbau aus und verlangte die Einführung der Schichtdauer von 7 1/2 Stunden in allen Bergbau treibenden Ländern.

Das große Elektrizitätswerk, das auf Reparationskonto bei Argente in Frankreich gebaut worden ist, ist fertiggestellt. 600 deutsche Ingenieure und Arbeiter, die bei diesem Bau jahrelang beschäftigt waren, sind nach Deutschland zurückgekehrt. 200 französische Arbeiter beendigen noch einige unwesentliche Arbeiten außerhalb des eigentlichen Gebäudes.

In Durchführung der am 5. November 1932 ausgesprochenen Amnestie sind in Italien bis zum Ende des Jahres 1932 insgesamt 22 173 in Untersuchungshaft oder im Gefängnis befindliche Personen auf freien Fuß gesetzt worden.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nix is mitn Stangassinger-Hans!“ schrie dieser selbst vom Nachbarisch herem. Der Schreiner-Lenz drehte sich überstürzt um. „Jessa!, na, i hob di gar net g'sehn. Na, du wirst uns do net scheinlassen, Hans...“ „Na, na, so schnell wir ihr denkt, wird Heiterwang net walauf. Ihr Herz'laufene, wo's erst a eittige Zahri da feid's, hab's freilich loa G'fühl für 'n Grund und Boden, auf dem schon Hunderte von Jahren das gleiche G'schlecht hauft.“ Der Schreiner-Lenz schnellte auf. „Was, berg'laufen? Das Wort überlegt dir, sunst red' ma a Wörtl, mir zwoa!“ Der Stangassinger-Hans war ein Mannsbild von zwei Meter Größe, in den besten Jahren, seinerzeit Flügelmann im Kaiserjäger-Regiment zu Innsbruck. Ehe ihn die Wirtin und Bauern der nächsten Tische aushalten konnten, hatte er den Schreiner-Lenz mit einem Griff am Kragen gepackt, ihn mit einer Hand durch die Stube getragen und ihn mit einem Schwung draußen vor die Tür gesetzt. „Du Kreuzspinn', du windige, ich will dir amal zoagn, wo der Bart an Rost holt.“ Wenn der Stangassinger-Hans einmal den Janter auszog und die Kermel ausfüllte, dann gab es nicht leicht einen Gegner, der ohne weiteres den Kampf mit ihm aufgenommen hätte. Als der Schreiner-Lenz noch einmal seine lange Nase bei der Tür hereinsteckte, wurde er vom Stangassinger-Hans mit einem fliegenden Maßkrug empfangen.

Der Wirt legte sich ins Mittel und versuchte, die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Unter diesen Umständen war also an eine Mehrheit mit der Stimme des Stangassinger-Hans nicht zu denken. Der Bürgermeister hatte die entscheidende Abstimmung bereits für den nächsten Sonntag festgesetzt. Innerhalb weniger Tage sollten die Wirtel über die Erhaltung des Dorfes fallen. Nun war der Führer der Opposition in dieser Angelegenheit, der Schreiner-Lenz, zwar kein geborener Diplomat, gehörte auch nicht zur Sippe derer, die die Weisheit mit dem Löffel gefressen hatten — immerhin aber operierte er in dieser Angelegenheit nicht schlecht. Wie an den Höfen Frankreichs im Zeitalter vor der Revolution die Politik von „Unterräden“ gemacht und bestimmt wurde, griff auch der Schreiner-Lenz zu diesem letzten Mittel. Der Stangassinger-Hans war Junggeselle. Ein paar mal schon ging er auf Freiersfühen. Er besaß einen der schönsten Höfe und hatte die größte Anzahl von Tagewertern. Gar manche spitzte darauf, Stangassingerbauerin zu werden. Gegenwärtig hatte der Bauer ein Zehntelmehel mit einer Weinfeldnerin von Reutte. Die Reil — im Weinhaus nannte man sie Thessa — war ein blitzsauberes, reiches und feines Mädchen, das schon mehr als Reutte und Heiterwang gesehen hatte. Sie wäre wohl auch schon Stangassingerin geworden, wenn nicht die alte Bäuerin wie der Blü immer dreingefahren wäre. „Du brauchst a Weiberleut', d's bei der Bauernarbeit aufgewachsen is. Was tuft du mit der Stadtschisch, d's nur's G'wandn vafest und kein Dunst von unsrer Arbeit hat! Mit dera kimmst von Haus und Hof.“ Oft genug mußte der Sohn diese Worte der Mutter hören. Der Schreiner-Lenz besuchte die „Thessa“, nahm sie auf die Seite und redete eine Stunde auf sie ein. Am Samstagvormittag, dem letzten Tage vor der bedeutsamen Abstimmung in der Gemeinderatsitzung, ging der Bürgermeister noch zum Stangassingerhof. — Eine

Stunde lang verhandelte er mit dem Bauern. Vor der Haustür blieben die beiden noch einmal stehen. Der Stangassinger streckte dem Bürgermeister seine Rechte hin. „Da hast mein Hand, Bürgermoasta, auf meine Stimm kimmst di morgn verlassen!“ Freudigen Herzens verließ der Bürgermeister den Hof. Die Rehtheit hatte er in der Tasche — Heiterwang war gerettet! Am Nachmittag kam der Postbote mit einem Telegramm für den Bauern zum Stangassingerhof geradelt. „Erwarte dich 5 Uhr Bichlbach — Thessa.“ Hans hätte bald einen Zuspruch gemacht. Vor zwei Tagen hatten sie eine Aussprache. Thessa gab ihm den Laufpaß. Und heute... Hans über Kopf mußte alles geben. Er wechselte die Arbeitsluft mit dem neuen schneidigen Biß, nahm das Hütl mit dem feichen Gamsbart, das gerade Thessa immer so gut gefiel, und setzte sich auf das Rad. Einige hundert Meter vor Bichlbach stand ein elegantes Auto. Thessa hatte ihr schickes, schwarzes Kleid und die weiße Pierchürze mit einem Dirndlkleid ausgetauscht, in dem sie wirklich „zum Anbeihen“ war. Dazu trug sie einen grünsamteuen Steirerhut. Hans hätte das Mädl am liebsten an Ort und Stelle herzen und losen wollen. Aber dazu war ja reichlich Zeit und Gelegenheit gegeben auf der schönen Tour nach Innsbruck. „Herzl — i muag morgn bei einer wichtigen Abstimmung wieder dahoam sein.“ Thessa lachte eine silberne Koloratur. „Bis dorthin können wir zwelmal nach Innsbruck hin und her fahren.“ Das war nun wirklich eine wunderbare Fahrt, ein idealer Wochenendausflug. Als sie den Fernpaß hinter sich hatten, lag das Jnnthal im Glanz der Abendsonne vor ihnen. Thessa streichelte die heißen Wangen ihres Geliebten.

Japans „Rechtsgrund“.

Wieder ein neuer Staat?

Japan hat jetzt auch den „Rechtsgrund“ gefunden für sein Vorgehen gegen China in Schanghai. Halbamtlich wird die jetzige japanische Unternehmung als „Polizelmahnahme“ bezeichnet, die sich auf das Vorerprotokoll von 1901 stütze, nach welchem in einem Streifen von zwei Meilen Breite beiderseits der Schanghai-Tientsin-Eisenbahn sich keine chinesischen Truppen aufhalten dürfen. Japan beabsichtige keine Unternehmung gegen Tientsin und Peking. Auch werden Meldungen dementiert, nach denen Japan — gestützt auf seine Truppenmacht — die Gründung eines neuen mongolischen Staates nach dem Beispiel von Mandchukuo beabsichtigt. Zu dieser Vermutung mußte man allerdings kommen, nachdem die japanische halbamtliche Nachrichtenagentur die durchsichtige Meldung in die Welt gesetzt hatte, daß sich nach der Wiederherstellung der Ordnung in Schanghai eine Bewegung unter der Bevölkerung bemerkbar mache, die für eine Angliederung der Stadt Schanghai an den mandchurischen Staat eintrete. Neben den japanischen Flaggen zeigten sich immer mehr mandchurische Flaggen in der Stadt.

Daß Japan aber nicht gewillt ist, das einmal Genommene wieder an China herauszugeben, beweist der Vorschlag des japanischen Oberkommandos, einen Pufferstaat mit Schanghai als Hauptstadt zu schaffen. Die chinesische Regierung lehnt aber solche Vorschläge entschieden ab, und japanische Pressenmeldungen zufolge sollen die chinesischen Truppen Vorbereitungen zur Wiedereinnahme von Schanghai treffen.

Japanische Flugzeuge bombardierten die 16. und 19. chinesische Infanteriebrigade, die nach japanischer Angabe gegen Schanghai vorrückte. Auch an anderen Stellen benutzen die Japaner den erklärlichen Widerstand der Chinesen dazu, ihre kriegerischen Maßnahmen wieder aufzunehmen. So hat der Kommandant der im Hafen von Tschingwangtau liegenden japanischen Kreuzer die Übergabe der Stadt Tschingwangtau an die Japaner gefordert. In einem Telegramm an den Stadtkommandanten hat er darauf hingewiesen, daß die Stadt sofort unter Feuer genommen werde, falls sich irgendein Zwischenfall ereignen sollte. Weiter verlangte er die Entferrnung der chinesischen Streitkräfte und die freiwillige Übergabe der Stadt an die japanischen Behörden.

Mysterienspiel im Berliner Sportpalast.

1200 „Gralmädchen“ führen ein Weihnachtsspiel auf. Im Berliner Sportpalast führten 1200 Gralmädchen, und zwar 1000 aus Holland und 200 aus Berlin, das Advents- und Weihnachtsspiel „Morat“ auf. Zu dieser



1000 holländische Gralmädchen in Berlin.

Unser Bild berichtet von dem Besuch der 1000 holländischen Gralmädchen — Angehörigen der größten katholischen Mädchengemeinschaft der Welt — in der Reichshauptstadt, wo sie mit den deutschen, zur gleichen Organisation gehörenden Jungmädchen ein religiöses Mysterienspiel aufführten.



Copyright by Maxlin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ueberleg' dir doch einmal die Sache! Was haben wir, Schatz, wenn wir in dem gottverlassenen Heiterwang auf dem Hofe sitzenbleiben? Schau hinaus! Wie schön ist die Welt — du — komm, laß dich küssen!... Wir legen unser Geld zusammen, kaufen uns in Zinsbruch eine kleine saubere Wirtschaft!... Schatz, das wird doch ein anderes Leben, ein leichteres, schöneres! Was sollst du dich lange mit Aekern und Wiesen abärgern! Und ich — deine Thessa wird für den Betrieb schon sorgen.“

Hans schlang seine Arme um den schlanken Körper des schönen Mädchens. Ein verklärter Duft entströmte dem frisch odorigen Vultkopf. „Du, du machst mich verrückt, Mädli! — Ich liebe dich ja so sehr.“

Thessa hielt ihre schmale Hand über seinen Mund und deutete mit der anderen Hand dem Chauffeur die Fahrtrichtung an.

Eine warme, süßliche Nacht lag in den Straßen Zinsbruchs. Als die beiden Arm in Arm eine kleine Promenade durch die Maria-Theresien-Straße machten, beobachteten sie mit Stolz und heimlicher Freude die Blide, die ihnen bewundernd nachgesondt wurden. Die schlammige Figur eines Mannes in den besten Jahren und die schlanke, zierliche Gestalt des fischen Dirndls gaben ein schönes Paar. Der Stangassinger-Hans brachte es im Arzte zum Korporal. Er konnte sich bewegen und hatte im Gegensatz zu manchem seiner Berufscollegen einen gewissen Schick.

„Do hörst du alles auf — du bist a schöner Schlank!“ lachte Thessa, als Hans von einem modernen Tanz an den Tisch in einem Café, das sie nach einem Abendbummel aufsucht, zurückkam.

Veranstaltung waren der Bischof von Harlem, der Dompropst Westermund aus Harlem, der Weihbischof von London und Bischof Schreiber. Berlin mit dem Domkapitel erschienen. „Der Gral“ ist eine seit langem in Holland und England bestehende katholische Mädchenbewegung, die in letzter Zeit auch in Berlin Boden gefaßt hat. Vor Beginn des Spieles zogen die Mädchen in ihren bunten Kleidern mit Fahnen in die Arena. Im Sprechchor verkündeten sie ihr Ideal: „Gott sei der Herr der Welt!“ Im Mysterienspiel selbst, das über zwei Stunden dauerte, wechselten Sprechstunde und farbenprächtige Masseninszenen mit neuartigen religiösen Tänzen und gregorianischen Choralen.

Nach dem Ausmarsch der Spielerinnen nahmen die Bischöfe das Wort. Bischof Schreiber hob den gewaltigen Eindruck hervor, der von dem Spiel ausgegangen sei.

Kleine Nachrichten

Zur NSDAP. übergetreten.

Der deutschnationale odenburgische Landtagsabgeordnete und Erste Vizepräsident des Odenburgischen Landtages, Studienrat Dr. Osterloh, ist zur NSDAP. übergetreten. Er hat gleichzeitig seine Mandate zum odenburgischen Stadtrat und zum Odenburgischen Landtag niedergelegt. Er gibt als Hauptgrund an, daß die Deutschnationalen den Nationalsozialisten das Recht auf die Führung im Reiche abgesprochen hätten.

Einigung über die Agrar- und Handelspolitik.

Berlin. An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß in einer in der Reichsfinanzlei satzungsmäßig besprochenen Besprechung zwischen Reichsminister von Schleicher, Reichswirtschaftsminister Wirth und Reichsminister von Brauns eine grundsätzliche Einigung über die Agrar- und Handelspolitik erzielt worden ist. Unmittelbarer Anlaß zu dieser Aussprache waren die vor der Lär stehenden Handelsvertragsverhandlungen mit einer Reihe von Ländern.

Falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten.

Berlin. Ein westdeutsches Blatt hatte gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten in letzter Zeit viel zu wünschen übriglasse. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß derartige Gerüchte immer dann entstanden, wenn man hieraus politischen Nutzen schlagen zu können glaube. Es ist festzustellen, daß der Reichspräsident frisch und gesund sei und täglich seine regelmäßigen Empfänge abhalte.

Ein preussischer Staatskommissar für die Olympischen Spiele 1936.

Berlin. Der Reichsminister für die Provinzen, Minister Dr. Grisebach zum Hauptkommissar der preussischen Regierung für die Internationalen Spiele 1936 ernannt.

Die Leiche des Schiffszarzes der „Klobe“ angetrieben.

Kopenhagen. Aus Kopenhagen ist gemeldet, daß an der Küste von Süddanland in der Nähe von Kronprinsenshavn eine Leiche angetrieben wurde, in der man die Leiche des Schiffszarzes der „Klobe“ erkannte. Ein Fischer aus Kiel ist in Kopenhagen eingetroffen, um die Leiche nach Deutschland zu überführen. Der deutsche Konsul in Kopenhagen hat am Orte einen Kranz in deutscher Sprache niederlegen lassen.

Belgien bestellt Bombenflugzeuge in England.

London. Die belgische Regierung hat einen Auftrag auf eine große Anzahl schneller Kampfflugzeuge und Bombenflugzeuge, deren genaue Zahl geheimgehalten wird, an die englische Flugzeugfirma Hawker erteilt.

23 japanische Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern.

Tosio. Die japanische Admiralität teilt mit, daß sich zur Zeit in chinesischen Gewässern 23 japanische Kriegsschiffe befinden, die alle Landungstruppen an Bord haben. Die Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, nach Tschingwangtau zu gehen.

Fußbodeneinsturz während einer Trauerversammlung.

2 Tote, 15 Schwerverletzte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Hause in Vuccia auf Korsika. Im zweiten Stock eines Familienhauses waren die Freunde und Verwandten

eines kurz vorher verstorbenen angesehenen Bürgers der Stadt versammelt, um bei der Einräumung des Toten zugegen zu sein. Plötzlich gab der Fußboden unter dem Gewicht der anwesenden 20 Personen nach und stürzte ein. Sämtliche Personen stürzten mit dem Sarge in das darunterliegende erste Stockwerk. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr zog zwei ältere Frauen, die bereits tot waren, aus den Trümmern, 15 andere Trauergäste haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Neue Revolution in Spanien.

Blutige Straßenkämpfe in Barcelona.

In engstem Zusammenhang mit den in der Silbesternacht in Barcelona aufgedeckten Umsturzplänen der dortigen radikalen Gruppen steht ein neuer Umsturzversuch, der in Barcelona von Syndikalistischen Verein mit Kommunisten unternommen wurde. Die Aufständischen gingen mit Bomben und Handgranaten gegen das Polizeipräsidium und die Kasernen vor. Es entspannen sich schwere Feuerkämpfe zwischen Militär und Polizei einerseits und den Syndikalistischen andererseits.

Die Bevölkerung flüchtete in die Häuser und die Garnison besetzte die Straßen. Es gelang den Aufständischen, eine Kaserne sowie das Gebäude der Polizeidirektion zu besetzen. Außerdem fiel der Hauptbahnhof in ihre Hand. Auf den ausfahrenden Bahnhöfen wurde im Bahnhof ein Bombenanschlag verübt. Es droht ein Eisenbahnerstreik, da auch in anderen Orten versucht wird, die Eisenbahnen zur Überlegung der Arbeit zu bringen. Zahlreiche Tote und Verwundete sind die Opfer der Straßenkämpfe geworden.

Auch in Lerida, der Hauptstadt der nächst bedeutendsten katalonischen Provinz, haben die Syndikalistischen versucht, die Kasernen zu stürmen. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, bei denen nach den bisherigen Berichten fünf Personen getötet wurden.

In Barcelona ist es dann der Polizei im Verein mit dem Militär gelungen, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Polizei machte wiederum zahlreiche Bombenfundes und beschlagnahmte eine erhebliche Anzahl von Schusswaffen.

Auch in Saragossa wurde die Polizei von den radikalen Elementen angegriffen, wobei mehrere Verletzte am Plage blieben. In Cadix versuchten die Syndikalistischen durch Verbreitung von Flugblättern die Arbeiter aufzubringen. Bei einem Fußballspiel kam es dann auch zu einer Schießerei, wobei zwei Leute getötet wurden.

Im allgemeinen scheint die Ordnung im ganzen Lande wieder hergestellt zu sein. Starke Polizeilaufgebote sind in allen in Betracht kommenden Städten, auch in Madrid, als Sicherheitsmaßnahme eingesetzt.



Neuer Revolutionsversuch in Spanien.

Auf unserem Bild aus Barcelona sieht man verhaftete Kommunisten bei ihrer Abführung durch berittene Polizei.

„So schön, Hans, wie heute, können wir es öfter haben — wenn du willst.“

Den letzten Walzer tanzten sie zusammen. Es war eine herrliche Musik: die orangefarbenen Rappeln der Logen und Ecken flogen vorüber, der Duft von Zigaretten, Blumen und Wein lag in der warmen, sinnlichen Luft, von den Ampeln schien gedämpftes Licht. Thessa bog ihren Körper; ihr heißer Atem strich über seine Wangen und ihre Augen glänzten. Es war Tatsache: Thessa war schön — besonders heute — jetzt, wo sie in ihrem Element war.

Hans hielt sie wie ein Heiligtum in seinen Armen; er war stolz, daß dieses Weib, das von den Kavaliere der Diale mit verblenden Augen verfolgt wurde, ihm, einem Bauern, gehörte. Er konnte sich zwar selbst auf diesem ungewöhnlichen Partett bewegen. Er hatte die landwirtschaftliche Schule besucht, lernte als Offiziersbediente das Leben im Kasino kennen, war selbst Korporal in dem feudalen Zinsbrucher Kaiserregiment. Er wußte es selbst nicht, wie schnell das Geschehen war. Er wollte mit Thessa in die Loge gehen. Ein Monokellaballer verbeugte sich, tauberschwächte einige Worte, ein Tango erklang... Thessa war aus seinen Armen. Zudem war er hier Kavaliere genug. Er ließ Thessa tanzen. Von der Loge aus hatte er gute Gelegenheit, das Paar zu beobachten. Die beiden tanzten fabelhaft. Von allen Seiten sand das Paar Bewunderung.

Noch nie aber war ihm Thessa so schön und begehrt vorgekommen wie gerade jetzt, wo sie im Arm eines anderen, bewundert von vielen Männeraugen, benedelt von vielen Weiberaugen, durch die Diale der Bar tanzte. Das Sargophon sang und jubelte, jauchzte und weinte eine von sinnlicher Leidenschaft durchglühete Melodie. Jeder Melodie, jedem neuen Musikstuck gab das scharmante Tänzerpaar eine rhythmische Figur. Der Tanzplatz wurde immer leerer. Zuletzt tanzten nur mehr Thessa und der Kavaliere mit dem Monokel in einem dunkelhäutigen Cotengestalt. Nach einem letzten Aufstehen des Sargophons in einer tollen Roloratur fielen die Gloden und die Triangeln des Jazzorchesters in einer silbernen Tusch zusammen — das Tänzerpaar stand, wie eine einzige Klaur

gegessen, in der Mitte des Saales. Sekundenlang Stille. Dann wurde das Paar mit Weisheit überschüttet.

Der elegante Tänzer führte Thessa in ihre Loge. Nach einigen Minuten brachte ein florierter Boy einen Strauß edelster Teerosen. Auf silbernem Teller lag eine Bisttentarte: Graf Esterbazy.

Diese gefeierte Tänzerin gehörte Hans Stangassinger, gehörte ihm in jener glücklichen Nacht, wo der Mond durch die feinen Spigen der Gardinen seine schmalen Silberfinger streckte.

Als der frühe Morgen des Sonntags wie eine rosarote Raupe aus den Räumen der grauen Verge froh, fuhr ein Auto vor dem Hotel vor. Thessa hörte es zuerst.

Nach einer Viertelstunde konnte der Portier den Wagenschlag zuklappen. Der Motor sang sein helles Morgenlied in den erwachenden Tag.

Nach dem Gottesdienst, so um halb elf Uhr, war in Heiterwang die bewußte Gemeinderatsitzung. Man hatte also genügend Zeit. Es war kaum sechs Uhr morgens, als der Wagen die Höhe des Fernpasses nahm. Plötzlich ein Krach. Der Wagen schaukelte wie ein Schiff; ein Stoß, das Auto stand. Die Sache war noch glimpflich abgegangen. Ein Reifen war geplatzt. Der Chauffeur suchte nach allen Himmelsrichtungen. Bei der Untersuchung stellten sich weitere Mängel im Motor und im Getriebe heraus. Ein Motorradler war zu bewegen, umzutreten, um von Lermooß das nötige Ersatzmaterial zu holen.

Hans wurde nervös. „Das macht alles nix — wann i nur bis halb elf Uhr in Heiterwang bin.“

Dort hatte der Pfarrer in Anbetracht der wichtigen Gemeinderatsitzung die Predigt ziemlich kurz gehalten. Der Pfarrgottesdienst wurde schon um zehn Uhr beendet. Am Kirchenplatz standen die Bauern im regen Gespräch in Gruppen beieinander. Der Bürgermeister ging bald zu dieser, bald zu jener Gruppe:

„Herrgott, habts den Stangassinger net g'feh'n? — Dem muß ma hab'n, sonst geht d's Sach' schlaf maus.“

(Fortsetzung folgt)

Die Lotterie der Winterhilfe.

In acht Tagen 417 000 Lose und 52 125 M. Gewinne. Die Straßenlotterie zugunsten der Sächsischen Winterhilfe 1932/33, die mit Genehmigung des Innenministeriums in Sachsen ausgesetzt wird, hat im Laufe von acht Tagen rund 417 000 Lose in ganz Sachsen ausgegeben. Insgesamt sind schon 52 125 Mark Gewinne zur Auszahlung angewiesen worden. Erfreulicherweise sind die Gewinne größtenteils dahin gefallen, wo sie gebraucht werden.

Wenn zurzeit noch nicht alle größeren Orte Sachsen mit den Wohlfahrtslosbüchern bedacht werden können, oder wenn innerhalb des Tages Verkaufs pausen eintreten müssen, so nur deshalb, weil die zur Verfügung stehenden technischen Einrichtungen den Anforderungen nicht gerecht werden können. Es ist Vorzugsweise getroffen, daß bereits in Kürze mit der reiflichen Lieferung gerechnet werden darf. Es werden zurzeit mit Herstellung und Vertrieb allein etwa 500 bisher Erwerbslose beschäftigt.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Weniger Betriebsbeschränkungen und -Rücklegungen. Im Dezember 1932 sind beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 232 Anzeigen über beabsichtigte Betriebsbeschränkungen und -Rücklegungen eingegangen gegen 270 im Vormonat und 507 im Dezember 1931. Auch die auf Grund der Anzeigen vorgenommenen Entlassungen blieben — ebenso wie in den vorangegangenen Monaten — erheblich hinter dem Vorjahresumfang zurück. Von den 22 337 Arbeitern und 4339 Angestellten, die im September in den 185 Anzeigen ersattenden Betrieben beschäftigt waren, wurden nach Ablauf der Sperrfrist 2705 entlassen, während in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre 11 308 bzw. 9550 Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz verloren. Festgestellt sei noch, daß die gleichzeitig erfolgten Wiedereinstellungen von Arbeitskräften (über 19 000 nach der Arbeitslosenstatistik) den Umfang der Entlassungen beträchtlich übertreffen.

Zum Schiedsgericht im Baugewerbe.

Der Arbeitgeberverband hat den vor kurzem gefällten Schiedsgericht für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen abgelehnt. Dagegen haben die Arbeitnehmer zugestimmt und beantragen, den Spruch des Schiedsgerichts für verbindlich zu erklären. Der Schiedsgericht sah vor, daß das bisherige Lohnabkommen noch bis zum 2. März in Kraft bleiben soll.

Neues aus aller Welt

Büstenraub aus fahrenden Autos. Eine reichlich büstliche Schieberei, deren Hintergründe noch nicht geklärt werden konnten, spielte sich in Berlin-Wilmersdorf ab. Es beschossen sich die Insassen zweier Autos, die in rasender Geschwindigkeit aneinander vorbeifuhren. Ehe sich noch die wenigen Augensauger von ihrem Schrecken erholt hatten, waren die beiden Autos verschwunden. Unter Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um die Austragung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Unterweltlern.

Den Vater beim Reinigen des Jagdgewehrs erschossen. Der Wilkauer Fritz Menneke, ein passionierter Jäger, wollte auch seinen Sohn zu einem Jäger erziehen und pflegte den Jungen mit dem Reinigen seines Jagdgewehrs zu beauftragen. Am Wochenschluß war er spät nachts von einem Jagdausflug zurückgekehrt und hatte wiederum seinem Sohne das Jagdgewehr zum Reinigen übergeben. Während dieser Zeit schloß sich ein Schuß, der den Vater Menneke traf. Menneke hatte aus Versehen noch eine Schrotladung im Gewehr gelassen. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Feuerbrand in einem thüringischen Dorfe. Der Ort Krawinkel bei Ohrdruf wurde von einer großen Feuerbrandsturz heimgesucht, die in dem Anwesen eines Landwirts ausbrach und mit rasender Schnelligkeit auf ein ganzes Häuserdortel übergriff. Den aus den Nachbarorten herbeigezogenen Feuerwehren gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, das Element zu Herr zu werden. Ein Wohnhaus und sechs Scheunen mit allen Vorräten wurden eingeebnet, die umliegenden Wohngebäude sind durch Feuer oder Wassermassen schwer beschädigt und in den oberen Stockwerken nicht mehr bewohnbar. Es wird Brandstiftung vermutet.

Bestrafung einer Falschmünzergewand. Im Kreise Göttingen wurden vier Mitglieder einer Falschmünzergewand festgenommen. Sie hatten über 500 falsche Fünfmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht.

Selbstmord einer Familie. In Gräfenhainichen wurden die Leichen eines Mannes und seines Kindes aufgefunden. Daneben lag die Frau des Mannes, die schwer verletzt war. Sie wurde sofort ins Bitterfelder Krankenhaus gebracht, dürfte aber kaum am Leben erhalten werden können. Man vermutete zunächst, daß es sich um eine Mordtat handelte. Nach Prüfung der hinterlassenen Papiere stellte sich aber heraus, daß die Familie freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

Kurzschluss die Brandursache auf der „France“. Nach einer amtlichen Untersuchung soll der Brand an Bord des französischen Ozeandampfers „France“ durch Kurzschluss, der sich in einer Luruskabine ereignete, entstanden sein. Der Sachschaden ist nach einer Mitteilung der Compagnie Transatlantique nur gering.

Im Schneesturm ums Leben gekommen. Aus dem schottischen Berge Cairngorm sind zwei Bergsteiger während eines großen Schneesturms ums Leben gekommen. Ihre Leichen wurden erst nach einer Woche unter einer Schneewehe entdeckt, nachdem täglich große Rettungsalaktionen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, nach ihnen gesucht hatten.

Ein griechischer Dampfer gesunken. Der griechische Dampfer „Spiritis“ ist in der Nähe von Kap Finisterre gesunken. Die stölpige Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Virginia“ übernommen und später auf den deutschen Dampfer „Max Behrendt“ gebracht.

Austritt in einem kanadischen Gefängnis. 500 Insassen des Gefängnisses in Dorchester (Kanada) haben einen Ausbruch unternommen, bei dessen Unterdrückung durch kanadische berittene Polizei ein Gefangener getötet wurde. Mehreren Sträflingen gelang es, zu entkommen. Wie es heißt, soll Unzufriedenheit mit der Verpflegung und den Arbeitsbedingungen die Ursache des Aufstands

gewesen sein. Die Gefängnisinsassen hatten, ehe sie überwältigt werden konnten, alle Einrichtungsgegenstände des Gefängnisses kurz und klein geschlagen und dabei für rund 100 000 Mark Schaden angerichtet.

Bunte Tageschronik

Berlin. Auf einen Kassenboten, der einen Betrag von 4000 Mark zur Bank bringen sollte, wurde in der Nähe des sehr belebten Alexanderplatzes ein Raubüberfall verübt. Der Bote wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Die beiden Räuber suchten jedoch, da sie verfolgt wurden, ihre Beute im Stich lassen.

Berlin. Zwei Durschen überfielen in der Nacht die Stationstasse Räderdorf bei Kalberge. Die Räuber nahmen aus der Kasse das abgegebene Fahrkartengeld in Höhe von 87 Mark heraus. Sie entkamen auf Fahrrädern.



Pastor i. R. D. Benz f.

In Kolberg verstarb im 86. Lebensjahre der Schöpfer des Lenzheimeliebesswerks. Er gründete sechs Heime für erholungsbedürftige Kinder an der Nord- und Ostsee, im Riesengebirge und in Bayern.

Uermischtes

Sandkohl, ein neues Adsorptionsmittel.

Mit Silika-Schwarz bezeichnet man in den Vereinigten Staaten ein künstlich auf den Markt gebrachtes Adsorptionsmittel, das durch Vermischung eines Silikats wie z. B. Diatomeenerde mit fein gemahlener Kohle gewonnen wird. Die Kohle ist demnach auch als Silikatkohle oder Sandkohl bezeichnet. Die Mischung wird unter Luftabschluß auf 640 bis 640 Grad erhitzt und das dabei entstehende Produkt in drei verschiedenen Korngrößen in den Handel gebracht. Da die Sandkohl ein starkes Adsorptionsvermögen für Del aufweist, mit dem sie sich ausgezeichnet verbindet, und außerdem noch eine hervorragende Deckkraft besitzt, eignet sie sich besonders gut zur Herstellung von Farben, Druckerfarbstoffen und Lacken. Auf einem ganz anderen Gebiet liegt eine weitere Verwendungsmöglichkeit der Sandkohl. Ihr hohes Adsorptionsvermögen macht sie sehr geeignet als Träger infektizidierender Stoffe, die mittels Spritzen oder von Flugzeugen aus auf die von schädlichen Keimbakterien heimgesuchten Flächen ausgestreut werden. Hinsichtlich einer dritten Verwendungsmöglichkeit, nämlich als Katalysator bei Hydrierungsprozessen, sind die entsprechenden Versuche bislang noch nicht abgeschlossen.

Gefüllter Fußball. Fuhr da kürzlich auf der Donau eine bulgarische Fußballmannschaft zu Schiff nach Rumänien, um daselbst an einem Fußballwettkampf teilzunehmen. Um unter allen Umständen etwas Rauchbares bei sich zu haben — denn man konnte ja nicht wissen, wie in Rumänien die Zigarettenverhältnisse lagen —, hatten die Fußballer ihren Bedarf an Zigaretten in den Fußballen untergebracht. Von wegen der Zollbehörden. Den Zollbehörden wäre das auch wahrscheinlich nicht weiter aufgefallen, denn Zigaretten sind leichte Ware, und Fußballer muß man schließlich mitnehmen, wenn man zu einem Fußballspiel fährt, aber daß die Bulgaren gleich mit sechzehn Fußballen ankamen, das wollte den rumänischen Zollnern nicht so ohne weiteres in den Sinn. Und so geschah es denn, daß sie die sechzehn Fußballer einer eingehenden Untersuchung unterzogen und nicht weniger als 50 000 Zigaretten aus ihnen herausholten. Den Bulgaren war das scheinlich peinlich, zumal da sie nicht nur Zoll plus Strafe zahlen, sondern außerdem noch die Fußballer hergeben mußten. Die Fußballer wurden in feierlichem Zuge in das Zollmuseum gebracht. Was dann aus dem Wettkampf geworden ist, war nicht in Erfahrung zu bringen. Vielleicht haben die Zollner zuletzt doch noch ein sportliches Nötchen verpaßt und die Fußballer wenigstens teilweise zurückgegeben — natürlich ungefüllt.

— Die alkoholischen und die anti-alkoholischen Straflinge. In Birmingham in England steht der „Goldene Adler“. Das ist ein achbares Wirtshaus, in dem Tag und Nacht ein guter Trunk verabreicht und auch getrunken wird. So weit wäre alles in Ordnung. Aber dem Goldenen Adler gegenüber liegt das Gefängnis von Birmingham, und wenn die Straflinge, die das Pech haben, im vierten Stock des Gefängnisses zu sitzen, einmal aufstehen und sich an das vergitterte Fenster stellen, können sie direkt auf den Schenktisch des Goldenen Adlers gucken. Und da ihnen dann das Wasser im Munde zusammenläuft, bekommen sie einen brennenden Durst auf Bier, das sie aber nicht kriegen. Darin erblicken die Gefangenen von Birmingham eine im Gefolge nicht vorzusehende Straferschärfung. Sie seien, so erklärte ein Straflingsabordnung dem Gefängnisdirektor, zwar zu mehr oder minder hohen Gefängnisstrafen verurteilt, und einige von ihnen auch zu Ehrverlust, aber Tantalusqualen brauchen sie sich nie und nimmer gefallen zu lassen. Das sah denn der humane Gefängnisdirektor auch ein. Er erklärte sich bereit, die alkoholischen Straflinge aus den peinlichen Zellen herauszunehmen und dafür Abstinenzler hineinzusetzen. Als aber die Anti-alkoholiker unter den Gefangenen das erfuhren, schlugen sie gewaltigen Lärm und gaben in der Strafanstaltskanzlei zu Protokoll, daß auch sie sich keine Straferschärfung gefallen lassen; es würde aber unter allen Umständen eine Straferschärfung sein, wenn sie sich genötigt sähen, Biertrinken beim Trinken zuzusehen. Sie müßten dann natürlich Argernis nehmen, und dazu seien sie nicht verpflichtet; sie wollten im Gefängnis ihre Ruhe haben. Und nun weiß keiner, was werden soll. Zu dem Radikalhilfsmittel, dem Goldenen Adler oder das Gefängnis abzubrechen, möchte man nicht gern greifen, und ganz Birmingham fragt sich besorgt: „Wen sehen wir in den vierten Stock des Gefängnisses?“ Am Ende zieht der Gefängnisdirektor selbst hinein.

Lachs mit politischer Soße. Lachs ist eine Sache, die in jeder Aufmachung gut und empfehlenswert ist: wie man ihn auch genießen mag, ob gekocht oder als Räucherlachs auf Brötchen oder als Lachs mit Remoulade — immer

erweckt er angenehme Gefühle. Das wissen unter anderen Völkern auch die Pankees und ihre Grenzgebarn, die Kanadier. Nun gibt es da oben zwischen Kanada und USA einen Grenzfluß, in dem es von Lachsen nur so wimmelt. Natürlich sind sowohl die Amerikaner als auch die Kanadier scharf auf die Lachse. Aber die Lachse haben sich in letzter Zeit ganz entschieden für die Kanadier erklärt: sie schwimmen ausschließlich auf der kanadischen Flußseite und werden dafelbst von den glücklichen Kanadiern sozusagen mit einer Hand gefangen. Darob herrscht nun bei den Amerikanern auf der anderen Flußseite große Aufregung, und es hat schon mehr als einen gebarnichten Protest gegeben. Die Kanadier aber erklären in aller Zerkennlichkeit: „Was können denn wir dafür, daß uns die Lachse so gern haben? Sie haben eben ihr kanadisches Herz entdeckt und schwimmen uns rein aus Patriotismus in den Fischloch. Da kann man nichts machen!“ Amerika aber behauptet, daß man sehr wohl etwas machen könne, und wenn es nicht anders gehen sollte, könnte man vielleicht einen Krieg anfangen. Aber vielleicht legt sich der Völkerverbund in den Grenzfluß hinein und bringt die Lachse zur Vernunft oder mindestens doch zu einer mehr „baritätlichen“ Lebensauffassung.

Sport in Sachsen.

1933 wieder Acht-Berge-Fahrt.

In der letzten Versammlung des Auto-Club Thieritzgebirge (Annaberg) wurde beschlossen, die Acht-Berge-Fahrt mit Ziel Annaberg wiederum durchzuführen. Als Zeitpunkt wurde der 12. Juni, der Ait-Sonntag, gewählt. Um eine genügende Beteiligung sicherzustellen, wird jetzt schon mit den Gauen Chemnitz, Leipzig, Bautzen und Dresden Fühlung genommen. In die Fahrt sollen wiederum folgende Berge einbezogen werden: Schwarzenberg, Dirlsdorf, Greifensteine, Huerberg, Sackenberg, Varenstein, Altleiberg und Pöhlberg. Die Fahrt soll als Propaganda für das schöne Erzgebirge gewertet werden.

Englische Einladung an den DFB. Seit bevor, es scheint nun doch ernst zu werden mit einer englischen Fußball-Einladung an Deutschland. Die Sportpresse jenseits des Kanals meldet jedenfalls, daß die englische Fußballorganisation in Kürze den Deutschen Fußball-Bund einladen werde, im Dezember dieses Jahres in London ein Länderspiel auszurufen. „Spanien und Österreich hätten bereits in London gespielt, nun sei Deutschland an der Reihe, ein internationales Team zu entsenden!“ Auf dem Kontinent will England, wie bereits bekanntgegeben, in diesem Jahr erst gegen Italien und dann der Rückreise gegen die Schweiz spielen.

Bücherchau.

Johann B. Homet, „Mit Frankreich gegen die Barbaren“. Tagebuch eines Argentiniers im Weltkrieg. Aus dem Spanischen überfetzt von G. Schott (Preis kart. 1 RM, Bergstadtverlag, Dresden). Wenn man dieses Buchlein gelesen hat, tauchen vor dem geistigen Auge die Greuelbilder auf, die von der verlogenen Feindpresse zu Beginn und während des Krieges der ganzen Welt vorgelegt wurden und womit sie zum Teil auch den Krieg gewonnen hat. Wie viele Deutsche aber, die solcher Gemeinheit und Lüge gar nicht fähig sind, können diese Tatsachlichkeiten nicht glauben und halten sie für Wahnsinn und Liederlichkeit. An und für sich könnte man ja diese ganze häßliche Vergangenheit begraben sein lassen, wenn, ja wenn heute nicht wieder gerade in Frankreich der Deutschenhass Organe feierte, wie die „Abrüstungsworte“ der offiziellen Behörden und die Tagespresse beweisen. Im Platte der Wahrheit des Wortes: „Der strommste Mann kann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“ ist es kein Hege gegen Frankreich, sondern die Pflicht der notwendigen Kulturförderung des eigenen Volkes, wenn der Bergstadtverlag in Dresden und heute das Kriegstagebuch des argentinischen Soldaten Johann B. Homet, der mit Frankreich gegen uns kämpfte, in deutscher Sprache vorlegt. In dem kurzen nüchternen Tagebuch, das den Titel „Mit Frankreich gegen die Barbaren“ trägt, schreibt der Argentinier, wie er in das französische Heer geht, weil er der Eigenpropaganda von den „deutschen Barbaren“ und deren Greuel so wie der Rettung der Zivilisation durch Frankreich glaubt. Stück um Stück wird er durch bittere Erfahrungen der Wahrheit näher gebracht, und wir schauen nicht nur ein erschreckendes Bild der französischen Propaganda, sondern auch ein Bild der Unmenschlichkeit französischer Kriegsführung, das jedem das Blut erstarren läßt. In der vom Verlag mitgeteilten eidlischen Erklärung des Autors von der Wichtigkeit seiner Angaben sowie der Grundung des Verlages in einzelnen Fällen, spricht die ganze Art des durchaus nicht funktvoll geschriebenen Berichtes für die Echtheit des Erlebten. Dieser Bericht sollte in alle Welt gefahren und zu allen Völkern gebracht werden, daß es den Feinden Deutschlands fürder nicht mehr möglich ist, heuchlerisch von Friedensliebe, Zivilisation und von den „deutschen Barbaren“ zu zern, dabei aber selbst das schlimmste Barbarentum durch die eigenen Taten blühen zu lassen.

Tempo der Weltgeschichte. Ein Türke, der zehn Jahre nicht in seiner Heimat war, würde sie heute kaum wieder erkennen. In wenigen Jahren hat Kamel Pascha nicht nur dem Land, sondern auch dem Menschen ein neues Gesicht und ein neues Gepräge gegeben. Im Größten wie im Kleinften, im Außerlichen wie im Geistigen wurde sozusagen alles auf den Kopf gestellt. Eine Reform löste die andere ab; mit einem Federstrich verschwand das Sultanat, das Kalifat, der altehrwürdige Fez wurde verboten, der Harem aufgelöst, die Frau dem Manne gleichgestellt, von heute auf morgen das schweizerische Gefeßbuch an Stelle der alten religiösen Gesetze, die lateinische Schrift an Stelle der türkischen gesetzt. Hand in Hand damit ging die äußerliche Umwandlung des Landes: Kamel Pascha gab ihm neue Häuser, neue Straßen, neue Fahrzeuge, neue Gewänder, neue Gräße, neue Schulen — einen Ueberblick über alles, was dieser Mann, der sich nebenbei auch eine neue Hauptstadt (Ankara, mitten im kleinasiatischen Hochland) zulegte, zuwege brachte und wie er die „Revolution von oben“ vollzog, gibt ein ausgezeichnetes Bildartikel „Die neue Türkei“ im neuen Heft der Münchner Illustrierten (Nr. 1).

Den Höhepunkt erreicht die Wintermode um die Jahreswende. Es sind kaum mehr neue Entwürfe zu erwarten und man begnügt sich bei Neuanschaffungen mit Variationen, die aber nicht minder reizvolle Entwürfe zeitigen. Das große Interesse gilt im Augenblick dem eleganten Nachmittagskleid, dem Tagesabendkleid. Die neueste Nummer des bekannten Wiener Monatsblattes Wiener Record Mode beweist wieder ihr großes Verständnis für die Unzulänglichkeiten unserer Tage und versteht einen durchaus zufriedenstellenden Ausgleich zu schaffen zwischen den Erfordernissen der letzten Mode und der finanziellen Leistungsfähigkeit der Frau. Ueber 120 Modelle der gesamten Damen- und Kindermode (Modelle für stärkere Damen!) zeigen die Möglichkeit bei aller Sparsamkeit gut gefeibel zu sein. Ein Schnittmusterbogen liegt bei, überdies sind zu allen Modellen Schnitt in verschiedenen Größen lagernd. Das Album kann durch jede Buchhandlung oder durch die Leipziger Auslieferungsstelle des Wiener Record Verlages, Leipzig C. 1, Postfachstr. 2, bezogen werden. (Preis des Heftes 0,75 RM, zuzüglich Porto.)

Reffendorf, M. G. B. „Liedertafel“. Die Mitglieder der „Liedertafel“ kamen am Sonnabend im oberen Gasthof zu einer schlichten Weihnachtsfeier zusammen, die einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Nach dem Gesang einiger Weihnachtslieder wurde die Besprechung der Vereinsangelegenheiten in der Besprechung der Vereinsangelegenheiten...
Herzogswalde, Festsitzende der Posaunenmission. Sonntag, den 15. Januar 1933 wird in der hiesigen Kirche eine Festsitzende der Posaunenmission, geleitet von Pfarrer Adolf Müller, Bundesposaunenmeister aus Dresden, veranstaltet. Er bläst mit seinem Solo-Quintett und erläutert persönlich geistliche Lieder. Die Kollekte ist für die Posaunenmission bestimmt. Es ist erwünscht, eine Vortragsfolge zu entnehmen zum Preise von 20 Pfg., deren Entnahme zum Verständnis möglichst benötigt wird.

Mohorn, In der stattgefundenen letzten Sitzung der Gemeindeordneten wurde folgendes beraten und beschlossen. Zunächst wurde Kenntnis genommen vom Ergebnis der Viebzählung und vom Stand der Erwerbslosigkeit. Weiter wurde über die Tätigkeit des Ortsausschusses für Winterhilfe in diesem Jahre berichtet. Es sind gesammelt worden 332,60 RM. Vergelt, so daß einschließlich des Kassensbestandes vom Vorjahr von 283.— RM. rund 606.— RM. Vermittel zur Verfügung standen. Weiter sind von der Geschäftsstelle Gutscheine im Werte von 2.— RM. und von den Hülfern ein Preisnachlass von 10 Pfg. pro Pfund eingeräumt worden. Die Landwirtschaft hat von sich aus 15½ Zentner Getreide sowie 3 Zentner Kartoffeln gespendet, während die Molkelei Mohorn eine größere Menge Butter gestiftet hat. Danf dieser opferfreudigen Hilfe aus allen Kreisen der Einwohnerschaft konnten am Weihnachtsabend 100 Hilfsbedürftige unentgeltlich Verkleidung, Schuhwerk usw. versorgt werden. Außerdem gelanglang zur Ausgabe 334 Brote, 94 Pfund Mehl, 165 Stück Butter sowie 400 Zentner Kohlen (Briketts), die dank einer freundlichen Spende in der Weihnachtswoche unentgeltlich verteilt werden konnten. Der Bürgermeister dankte allen Geben- und Helfern am Hochzeitsabend aufs herzlichste. Wegen der Errichtung einer Verkehrsstraße zwischen Herzogswalde und Helbigsdorf sind erneut Verhandlungen mit der Amtshauptmannschaft und dem Straßen- und Wasserbauamt eingeleitet worden. Die Aufsichtsbekanntmachung der Gemeindeordneten und Wirtschaftsverbände gegen die Festsetzung der Bürgersteuer auf 800 v. H. des Landesbesitzes ist von der Amtshauptmannschaft Dresden-Bauhen zurückgewiesen worden. Mit der beabsichtigten Einlegung von Wasserleitungsrohren in Gemeindeband durch einige Grundstückseigentümer in Grund erklärt man sich einverstanden. Die Lebensabrechnung der Girokasse, die kraft Gesetzes eigene Anstalt des öffentlichen Rechts geworden ist, land die Zustimmung der Gemeindeordneten. Die Gemeindefestsetzung für das Rechnungsjahr 1931/32 wurde nach dem Prüfungsbericht des Verwaltungsausschusses, der insbesondere Erinnerungen nicht zu machen hatte, richtig gesprochen und dem Gemeinderat Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt mit einem Defizitbetrag von 613,47 RM. ab, während im Haushaltsplan mit einem Defizitbetrag von 9036.— RM. gerechnet wurde. Unter Hinzurechnung des Defizitbetrages von 1930 in Höhe von 1831,13 RM. ergibt sich ein Gesamtdefizitbetrag von 2444,60 RM. Man beschloß, denselben auf neue Rechnung vorzutragen. Das Vermögensverzeichnis weist 194.064 RM. Vermögen und 68.425 RM. Schulden auf, so daß ein Reinerwerb von 125.639 RM. vorhanden ist. Die Rechnung der Girokasse für 1931 wurde nach erfolgter Prüfung ebenfalls richtig gesprochen. Nach Vornahme erheblicher Abreibungen für Wertpapiere und der lautungsgemäß vorgeschriebenen Verlußtückelung verbleibt ein Reingewinn von 553,80 RM., der der Sicherheitsrücklage zugeführt wurde. Der angeregten Auseinandersetzung mit der Kirche wegen des Kirchschulden auf der Grundfrage, daß gelbliche Leistungen seitens der Gemeinde ausgeschlossen sind, soll zugestimmt werden. Nachdem in nichtöffentlicher Sitzung über einige Steuererleichterungen Beschlüsse gefaßt worden war, dankte der Vorsitzende den durch Ablauf der Wahlzeit auscheidenden neun Gemeindeordneten aufs herzlichste für ihre geleistete erfolgreiche Arbeit für das Wohl der Gemeinde.

Vistowitz bei Taubenheim. Militärverein. Am vergangenen Sonntag hielt der Militärverein zu Vistowitz bei Taubenheim im hiesigen Gasthof seine diesjährige Hauptversammlung ab. Trotz der Ungunst des Wetters konnte der Ehrenvorsitzende, Kapl. Taubenheim, 55 erscheinene Kameraden als Mitglieder des Vereins begrüßen. Den Kameraden und allen ihren Angehörigen übermittelte er noch nachträglich die besten Wünsche zum Jahreswechsel. Der vom Schriftführer, Kamerad Goldbach-Taubenheim, erstattete Jahresbericht fand deshalb lebhaften Zuspruch, weil er sehr ausführlich gehalten war. In ihm wurden die wichtigsten Ergebnisse des vergangenen Jahres nicht nur in bezug auf die Belange des Vereins, sondern auch auf die Leuten, die Innen- und die Wirtschaftspolitik eingehend geschildert. Der Vertreter des Bezirks, Kamerad Legler-Neißen, übermittelte die Grüße und Wünsche des Bezirks und Bundes. Wiederholt stellte er mit dem Ausdruck der Freude fest, daß in diesem Vereine gute Arbeit geleistet wird. Auch in diesem Jahre war es dem Verein vergönnt, 4 seiner bedürftigsten Kameraden mit einer kleinen vom Bunde erzielten Unterstützung zu bedenken. Wiederum war es möglich, mehrere Kameraden mit dem Bundesehrenzeichen zu bedenken. Mit besonderen Worten des Dankes für die dem Vereine, dem Bezirke und dem Bunde geleisteten Arbeiten und erwiesene Treue überreichte Kamerad Koch-Taubenheim dem Ehrenvorsitzenden Kapl., den Kameraden Braune und Kühne das Ehrenzeichen für 50jährige, den Kameraden Gansauge und Schiffer für 40jährige und den Kameraden Kaiser, Weiborn, Müller, Misch und Pösch für 25jährige Vereinszugehörigkeit. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Ehrenvorsitzende Kapl. in den kommenden Tagen das 70. Lebensjahr vollendet. Sein hohes Alter hat ihn nicht abhalten lassen, im vergangenen Jahre das Steuer des Vereins nachmals in seine Hände zu nehmen. 20 volle Jahre lang hat er dem Vereine vorgefandten. Alle Aufgaben meisterte er zur besten Zufriedenheit seiner Kameraden. Aus dem vom Kol-

lerer, Kamerad Walter-Vistowitz, vorgetragenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Finanzen des Vereins, wie wohl überall, nicht besonders günstig ist. Dem Kamerad wurde für seine geleisteten reinlichen und gewissenhaften Arbeiten gedankt und ihm Entlastung erteilt. Er hätte gut getan, wenn er, wie man es heute nicht mehr anders kennt, zur Sanierung der Kasse Notverordnungen erlassen hätte. Durch Anregung anderer Kameraden sind zwei Notverordnungen einstimmig angenommen worden, die dem Uebel abhelfen sollen. Bei den zu vergebenden Kamern ging es so vor sich, wie man es in diesem Vereine nicht anders erwartete. Alle Neuzuwählenden wurden durch Jurost einstimmig gewählt. Unter dem Beifall aller Kameraden brachte Kam. Schulleiter Koch-Taubenheim zum Ausdruck, daß er bereit sei, den Ehrenvorsitzenden abzulösen und die Geschäfte des Vereins in seine Hände zu nehmen. Die in allen Teilen sehr gut gelungene Versammlung wurde mit den Worten geschlossen: seit einig, einig, einig mit dem Dreieck für Einigkeit und Recht und Freiheit!

Prämierungsliste des Geflügelzüchtervereins Spechtshausen und Umgebung.

Das Vereinsdiplom auf Hühner (Barnebelder) erhielt W. Geißler-Hartha-Hintergersdorf, das gleiche Diplom auf Tauben (Trommeltauben) auf K. Fleischer-Niederschöna. Preisungsgelder wurden vergeben auf Hühner an W. Seifert-Pohrdsdorf, auf Zwerge an W. Koff-Charandt, auf Tauben an W. Brendel-Herzogswalde. Weiter erhielten das Diplom der Landwirtschaftskammer G. Wels-Spechtshausen auf Plymouth-Rocks, die silberne Medaille des Landesverbandes H. Kolbe-Pohrdsdorf auf schwarze Vialener, die Neuberger-Medaille in Silber W. Brendel-Herzogswalde, die Neuberger-Medaille in Bronze W. Geißler-Hartha-Hintergersdorf, die Medaille des Landesverbandes in Bronze E. Große-Mohorn. Auch in der Jugendgruppe konnten drei Preisungsgelder vergeben werden, und zwar an W. Lucius-Pohrdsdorf auf Tauben, G. Wogel-Herzogswalde auf Hühner und S. Lindner-Pohrdsdorf auf Hühner.

Ehrenpreise auf Hühner: E. Wels-Spechtshausen; H. Neuhart-Dorshain; P. Schmidt-Grund; A. Wiegand-Braunsdorf; A. Welfel-Dorshain; W. Barthelme-Dresden; D. Koch-Pohrdsdorf; E. Kreißig-Großpöhl; W. Geißler-Hartha-Hintergersdorf; A. Göbel-Förbergersdorf; F. Sparmann-Heidorf; E. Sander-Mohorn; A. Kolbe-Pohrdsdorf; W. Koch-Pohrdsdorf; H. Hilbert-Dorshain; A. Wagner-Dorshain; D. Fleischer-Dorshain; H. Koff-Charandt.

Zuschlagspreise auf Hühner: A. Böttner-Dorshain; A. Werner-Wilsdruff; A. Schubert-Braunsdorf; A. Richter-Mohorn; A. Kühle-Oberhausen; W. Seifert-Pohrdsdorf; A. Borchemann-Braunsdorf. — A. Stephan-Grillenburg auf Bronze-Trauten.

Ehrenpreise auf Tauben: A. Eumrich-Somsdorf; M. Vogel-Wilsdruff; G. Eger-Hartha-Hintergersdorf; A. Dittrich-Grumbach; A. Buchardt-Zarandt; W. Grubler-Grumbach; M. Nautenfrank-Grumbach; E. Kump-Grumbach; L. Senter-Mohorn; A. Klausniger-Pohrdsdorf; A. Seifert-Pohrdsdorf; W. Koch-Pohrdsdorf; D. Starte-Pohrdsdorf; E. Siering-Frettal; A. Keller-Grumbach; A. Fleischer-Dorshain; A. Verlag-Förbergersdorf; A. Schumann-Oberhausen; E. Riecke-Braunsdorf; W. Geißler-Hartha-Hintergersdorf; A. Sonnabend-Braunsdorf; W. Schneider-Obercolminz; H. Brendel-Niederschöna; G. Vothe-Somsdorf; D. Weichelt-Obercolminz; E. Rausche-Oberhausen; A. Wedert-Colminz; H. Köhler-Niederschöna; H. Frenzel-Förbergersdorf; W. Kannegger-Förbergersdorf; W. Brendel-Herzogswalde; F. Fritsche-Heidorf; W. Kannegger-Braunsdorf; A. Leibiger-Wilsdruff; E. Große-Mohorn; A. Tauscher-Hartha-Hintergersdorf; W. Barthelme-Dresden; G. Grumpelt-Grillenburg; A. Koch-Pohrdsdorf; A. Fuchs-Pohrdsdorf; A. Fleischer-Niederschöna; H. Welfel-Dorshain; C. Wühl-Colminz; H. Müller-Zienbach; D. Lange-Refeldorf; D. Ambel-Heidorf; A. Wierchel-Frettal; J. Utecht-Mohorn.

Zuschlagspreise auf Tauben: L. Senter-Mohorn; O. Wolf-Dorshain; M. Fritsche-Heidorf; W. Schneider-Obercolminz; D. Weichelt-Obercolminz; H. Wende-Frettal; W. Kannegger-Förbergersdorf; F. Fritsche-Heidorf; W. Brendel-Herzogswalde; W. Barthelme-Dresden; H. Köhler-Niederschöna; W. Geißler-Hartha-Hintergersdorf; A. Fleischer-Niederschöna; A. Sittner-Zarandt; A. Hartig-Hartha-Hintergersdorf; J. Utecht-Mohorn.

Ehrenpreise in der Jugendgruppe: Auf Hühner: J. Wels-Spechtshausen; H. Koff-Pohrdsdorf; A. Große-Mohorn; J. Kallas-Pohrdsdorf; G. Wogel-Herzogswalde; H. Fritsche-Hartha-Hintergersdorf; H. Schmidt-Hartha-Hintergersdorf; G. Wogel-Herzogswalde; H. Kannegger-Hartha-Hintergersdorf; H. Koch-Pohrdsdorf; H. Schmidt-Grund; W. Damme-Förbergersdorf; W. Winter-Hartha-Hintergersdorf; A. auf Tauben: W. Lucius-Pohrdsdorf; Irene Kannegger-Pohrdsdorf; H. Kannegger-Braunsdorf; G. Klausniger-Burgwitz; H. Koch-Pohrdsdorf; Dora Starte-Pohrdsdorf; A. Fuchs-Pohrdsdorf; Dora Kannegger-Förbergersdorf; A. auf Goldfasanen: S. Lindner-Pohrdsdorf.

Vereinskalender.

- „Sängertanz“ Mittwoch 7 Uhr „Löwe“.
- Frauenverein Grumbach, 11. Januar Hauptversammlung bei Bobr.
- Militärverein, 14. Januar Monatsversammlung.
- Turnverein V. Grumbach, 15. Januar Theaterabend.
- Priv. Schützenvereinsgesellschaft, 16. 1. 8 Uhr Versammlung im „Schützenhaus“.
- Turnverein V. Wilsdruff, 21. Januar Hauptversammlung.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 11. Januar: Nach vorübergehendem Bewölkungszug späterhin erneut wieder Eintrübung. Bei klarer Nacht im Flachlande Frost. Tagestemperaturen über Null. Im Gebirge vorübergehend Kältegrade. Mittwoch nachmittag Auftreten von geringen Niederschlägen möglich, im Flachlande als Regen, im Gebirge als Schnee. Nördliche bis westliche Winde, zeitweise stark aufsteigend.

Sachen und Nachbarhaft

Am die Immunität des Abgeordneten Dr. Bennecke.

Dresden. Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages beschloß am Dienstag vormittag, beim Vernein die Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Bennecke zu beantragen. Gegen Dr. Bennecke war bekanntlich in der Nordangelegenheit Heusch der Vorwurf der Verführung erhoben worden. Der Landtag selbst wird am Donnerstag zu dem Antrag des Rechtsausschusses Stellung nehmen.

Freital. Vor den Zug geworfen. Auf der Strecke Dresden-Charandt wurde die 19jährige Johanna Dittich aus Freital-Denzen schwer verletzt zwischen den Schienen aufgefunden. Ein Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Man vermutet, daß sie sich selbst vor die Lokomotive eines Frühzuges geworfen hat und dabei zwischen die Schienen gefallen ist, oder daß sie von der hohen Brücke, die an der Unglücksstelle die Strecke überquert, abgefallen ist.

Reichenau. Zusammenstoß mit Schmutz-Lern. Als der Beamte des Postamtes Kanneberg, Petris, nachts zwei Schmutzler auf Fahrrädern verhaften wollte, wurde er von den Durcheinand und mit seinem Dienstgewehr zu Boden geschlagen. Petris erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, die Täter flüchteten auf ihren Häusern.

Struppen. Unter Räden erstickt. In Raundorf war eine 18jährige Dienstmagd, die bei dem Gutbesitzer Richter in Stellung war, mit dem Ausgraben von Räden aus einer Miete beschäftigt. Als sie einen Teil abgetragen hatte, brach die festgelegene Wand plötzlich zusammen und die Magd wurde durch Erdmassen und Räden verschüttet und erstickte.

Meerane. Nur noch 25 Stadtvornort. Die Kreisbauernschaft Chemnitz hatte den Stadtrat ersucht, einen Beschluß zu fassen, der eine Herabsetzung der Stadtvornortmandatsgröße von bisher 31 auf 25 zur Folge haben sollte. Der Stadtrat hatte jedoch die Herabsetzung eines solchen Beschlusses abgelehnt. Daraufhin hat die Kreisbauernschaft verfügt, daß die Zahl der Stadtvornortmandatsgröße nur noch 25 beträgt, während sich der Stadtrat aus dem 1. Bürgermeister, dem Bürgermeister, einem beauftragten Stadtrat sowie sechs ehrenamtlichen Mitgliedern zusammensetzt.

Aue l. Ergz. Postamtbus auf offener Landstraße beraubt. Am Montagabend in der siebten Stunde ist an einem sich auf dem Wege von Meerane nach Aue befindlichen jahreslangen Postamtbus das Verzeichnis erbrochen worden. Von dem Täter wurden ein Paket, ein Briefbeutel und eine Kiste mit einem Geldbetrag von 700 Reichsmark entwendet. Die Tat wurde erst in Aue entdeckt, als die Postbeamten die Postfächer dem Verzeichnis entnehmen wollten. Es ist anzunehmen, daß die Tat an der Haltestelle Gasthaus Kaufmühle ausgeführt worden ist, denn sofort aufgenommene Ermittlungen des Gendarmcorporellens Aue führten zur Auffindung des gestohlenen Paketes in der Nähe der genannten Haltestelle.

Mutter und Tochter auf den Schienen.

Die Toten von Jepernitz stammen aus Miesa.

Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des Leichenfundes auf der Bahnstrecke Jepernitz (Kreis Lieberbarsim) — Königenthal sind zum Abschluß gekommen. Bei den Toten handelt es sich um die 28jährige Erna Zimmermann und ihre siebenjährige Tochter Gertrude. Die Zimmermann stammt aus Miesa (Eibe) und war dort zuletzt beschäftigt. Wegen Arbeitsmangels wurde sie entlassen, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie Kollegen gegenüber Selbstmordgedanken äußerte. Sie fuhr mit dem Rind mit der Bahn nach Berlin und wollte nach Verna, wo ihr Bruder als Schlosser beschäftigt ist. Unterwegs hat sie sich dann aufsehend entschlossen, mit ihrem Rind aus dem Leben zu scheiden. Zwischen Jepernitz und Königenthal legte sie sich auf die Schienen. Mutter und Rind wurden dann vom Nachtzug überfahren und getötet.

Schließendes Raubgefindel.

Ein Einbruch mit schlimmen Folgen.

In dem Dorfe Olsnitz bei Großenhain wurde bei einem Landwirt ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem es zu einem blutigen Zwischenfall kam. In dem Gehöft des Landwirts sah eine größere Anzahl Dorfgenoßen beim Federstechen, als man plötzlich verdächtige Geräusche hörte. Der Besitzer ging hinaus und traf im Hühnerstall drei Einbrecher, die dabei waren, seine Vögel abzunähren. Er wurde von den Männern mit Pistolen Schüssen empfangen und brach von drei Schüssen in den Oberschenkel und die Anleihe getroffen, schwer verletzt zusammen. Die Diebe flüchteten. Einer von ihnen hatte aber das Pech, in der Dunkelheit sein Fahrrad nicht finden zu können und wurde auf der Flucht von den ihm verfolgenden Dorfrenten unter einer Brücke verhaftet aufgefunden. Er wurde gründlich verprügelt und dann der Polizei übergeben. Er wurde als ein seit langem verdächtig und mehrmals vorbestrafter Mann namens Rohr aus Bockwitz (Kreis Liebenwerda) ermittelt. Die Verhaftung Rohrs führte dann dazu, daß im Laufe des Tages auch seine beiden Mitäter, ebenfalls aus dem Industriegebiete des Kreises Liebenwerda, festgenommen wurden. Alle drei hatten seit längerer Zeit eine große Anzahl von Einbrüchen im Osten des Kreises Liebenwerda und seinen Nachbargebieten verübt. Der Zustand des schwerverletzten Landwirts ist bedenklich.

Generalmajor von Boetticher deutscher Militärattachee in Amerika.

Washington. Wie hier verlautet, steht die Ernennung des Generalmajors Feodor von Boetticher zum Militärattachee bei den Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit bevor. Deutschland wird überhaupt darauf ausgehen, wieder Militärattachees bei seinen Hauptauslandsvertretungen zu ernennen.

Schweres Eisenbahnunglück in Bukarest.

Bukarest. Vor dem Bukarester Hauptbahnhof ereignete sich am Dienstag vormittag ein schweres Eisenbahnunglück. Ein aus Temesvar einlaufender Personenzug blieb bei den Eisenbahnwechselläufen des Bahnhofes infolge starker Schneereibungen stehen. Infolgedessen wurde ein Teil der Wagen abgeköpelt und von der Lokomotive in den Hauptbahnhof geschleppt. Wenige Augenblicke später fuhr der ebenfalls aus Temesvar kommende Schnellzug mit voller Macht auf die festgebundenen Wagen des Personenzuges auf. Die Wagen wurden zum Teil zertrümmert. Nach den bisherigen Feststellungen wurden sechs Personen, darunter der Zugführer, getötet. Die Zahl der Verwundenen steht noch nicht fest. — Nach einer Meldung der Donaupost aus Bukarest beträgt die Zahl der Toten 8, die der Verwundenen etwa 20.

Dr. Bennede über den Fall Henck.

In drei überfüllten nationalsozialistischen Versammlungen sprach in Dresden der mit dem Fall Henck in Verbindung gebrachte SA-Führer Dr. Bennede (M.D.). Er gab zunächst einen Tatsachenbericht, aus dem hervorging, daß lediglich die Ermordung des SA-Mannes Henck und das Verschwinden von drei SA-Männern bekannt sei, und daß der Partei selbst viel daran liege, daß der Fall aufgelklärt werde.

Leichte Verflachung der Erwerbslosenkurve.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Jahr 1932 schloß mit einer Zahl der Arbeitsuchenden von 701.000 am 31. Dezember, die den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres um 25.798 übertraf. Am 31. August betrug die Unterschiedsspanne zwischen 1932 und 1931 noch rund 150.000, so daß man trotz der im ganzen unruhigeren Arbeitsmarktlage in diesem Jahre von einer Verflachung des steilen Anstieges der Erwerbslosenkurve reden kann.

Aus der Steigerung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die sich in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember von 70.096 auf 78.400 wesentlich stärker vollzog als in der ersten Dezemberhälfte, läßt sich die Folgerung ziehen, daß sich doch im Laufe des Sommers infolge der saison- und konjunkturbedingten Velebnungserscheinungen eine ganze Reihe von Arbeitnehmern eine Anwartschaft zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung erwerben konnten.

Der freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen.

Der Stand am Jahreschluss.

Die günstige Bitterung in den letzten Wochen hat es mit sich gebracht, daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen bis Ende Dezember 1932 gegenüber dem Höchststande nur einen geringen Rückgang aufweist; sie hat am 31. Dezember 1932 noch 17.211 betragen. Die Bezirks der Arbeitsämter Leipzig und Dresden stehen nach wie vor an der Spitze.

Für den Januar und Februar 1933 muß mit einem weiteren Rückgang der Zahl der Arbeitsdienstwilligen gerechnet werden. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß ein großer Teil der laufenden Maßnahmen beendet ist; bei einem anderen Teile der Maßnahmen müssen die Arbeiten wegen der Bitterung eingestellt werden, weil eine dem Aufwand entsprechende Leistung nicht mehr vorausgesetzt werden kann.

Während der Wintermonate soll die Schaffung eines Stammes geeigneter Führer für den freiwilligen Arbeitsdienst durchgeföhrt werden. Zu der Sachsbung bei Chemnitz ist ein Schutungs-lager eingerichtet worden, in dem in drei Kurien bereits etwa 150 Anwärter ausgebildet worden sind. Weitere Kurse werden noch durchgeföhrt.

Für die umfangreicher gewordenen Aufgaben des weltlichen Arbeitsdienstes ist ebenfalls eine Führerinnen-schulung in Vorbereitung. Das erste Lager zu diesem Zwecke soll in den nächsten Tagen in der Wohlfahrtschule zu Hellerau eingerichtet werden.

Die Schweinehaltung in Sachsen.

Die Tätigkeit der Schweinekontrollvereine.

Die die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird durch die Schweineleistungsprüfungen und die in neuerer Zeit wiederholt durchgeföhrteten Ausschlichtungsversuche bei Mastschweinen die Schweinezucht und -mast mit wirtschaftselgenem Futter immer mehr als wichtiger wirtschaftlicher Betriebszweig gefördert. Bei diesen Arbeiten ist der Wert des tierischen Einweises in Form von Milch und Fischmehl als Feigabe zum Grundfutter erkannt worden. In den in Sachsen befindlichen zwölf Schweinekontrollvereinen sind seit Anwendung dieser Futtermethode die Schweine immer im ausgemähten, fertigen Zustand auf den Markt gekommen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Antliche sächsische Notierungen vom 9. Januar.

Dresden. Bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft kam es zu mehrprozentigen Gewinnen. So floßen Pausner Brauerei 9, Zelt-Hon 6, Blumenfeld 3,75, Sornewitz 3, Sanderer 2,8, Thüringer Elektricität und Veniger Paten-Papier je 2, Radeberger Export 2,75, Dresdner Brauindustrie, Runderlach und Deutsche Eisenbahn je 1,5 Prozent. Wörlitzer Waggon wurden 2,5 und Proctow-Glas 2 Prozent niedriger anboten.

Leipzig. Im Zeichen einer ausgesprochen festen Haltung erwarman Thüringer Gas und Sächsische Bank 3, Reichsbank, Deutscher Eisenhandel und Chromo-Markt je 2,5, Leipziger Kammergarne 2, Bibliographisches Institut 1,5, Sächsische Bodencredit, Siöhr und Schöberrt u. Salsker je 1 Prozent, Leipziger Feuer, Serie I, 9 Markt und Serie III 10 Markt, Dagegen verloren Thüringer Wölle 1 und Alca 0,25 Prozent. Bei den schwerzinslichen Werten herrschte sehr reger Nachfrage. Infolge Materialmangels zogen Wandbriefe bis zu 1,5 Prozent an. Dresdener Stadtanleihe prozestieren 2,5, Leipziger Stadtanleihe 1,5, Deutsche Arbeitlich waren im Verkauf höher gesucht. Neubestellungen 1 Prozent höher.

Leipziger Schlachtwirtschaft. Auftrieb: 75 Ochsen, 297 Bullen, 241 Kühe, 78 Färsen, 365 Kälber, 978 Schafe, 2227 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30-32, 2. 28-29, 3. 26-27, Bullen 1. 27 bis 29, 2. 25-27, 3. 22-24, 4. 18-21, Kühe 1. 25-28, 2. 22 bis 24, 3. 18-21, 4. 12-17, Färsen 1. 30-32, 2. 25-29, Kälber 2. 33-35, 3. 30-32, 4. 25-29, 5. 20-24, Schafe 1. 27 bis 30, 2. 30-33, 3. 24-26, 4. 20-23, Schweine 1. 37-39, 2. 36-37, 3. 34-35, 4. 32-33, 7. 30-35. Geschafslgang: Schafe langsam, das übrige schlecht.

Chemnitzer Schlachtwirtschaft. Auftrieb: 93 Ochsen, 171 Bullen, 287 Kühe, 11 Färsen, 416 Kälber, 478 Schafe, 2135 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 30-33, a) 2. 27-29, b) 1. und 2. 22-25, c) 18-20, Bullen a) 25-27, b) 22-23, c) 18 bis 20, Kühe a) 25-29, b) 19-23, c) 14-16, d) 8-12, Färsen a) 30-34, b) 21-23, Kälber b) 36-38, c) 32-34, d) 25-30, e) 20-24, Schafe a) 2. 29-31, b) 25-28, c) 20-24, Schweine b) 40-41, c) 37-40, d) 34-38, e) 32-35, a) 30-37. Geschafslgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine schleppend.

Table with 4 columns: Product, 9.1, 6.1, and a set of values. Products include Weiz. 77 kg, Rogg. 73 kg, Sommergerste, Wintergerste, Hafer, Kartoffel, Trodtschl., Futtermehl, Weizenf., Roggenf., Juterschl., and Kaff. Agadm.

Meißner Getreide- und Landesprodukt Preise vom 7. Januar 1933.

Weizen diefiger 75 Kilo 9,10; Roggen alt 7,30; Sommergerste 8,30-8,75; Wintergerste 7,50-7,90; Hafer 6-6,10; Reis verzollt 10,60; Weizenmehl I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, L